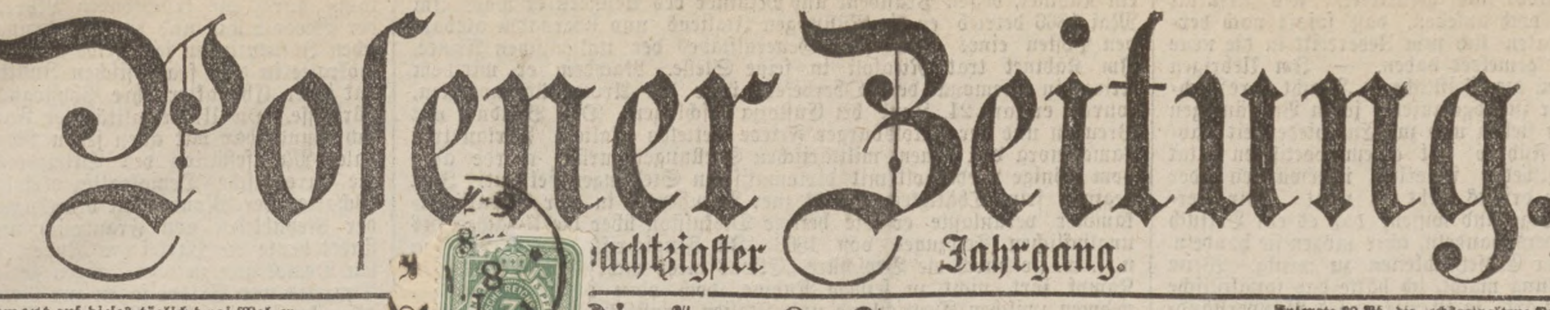
Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau b. Emil Kabath.



Posener Zeitung.
achtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien,
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

Nr. 16.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 8. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Der englische Import pro 1876 und 1877

ist uns aus statistischen Mittheilungen zugegangen, die theils bisher ungedruckt, theils nur in englischen Fachblättern zerstreut zu finden waren. Seine Bedeutsamkeit geht diesmal für den Landwirth und Volkswirth noch weit über die gewöhnlichen Grenzen des Interesses hinaus, das die Zahlenbilder eines derartigen Weltverkehrs überhaupt zu beanspruchen haben.

Nach dem „Farnem" wurden in Großbritannien, während der 11 Monate des Jahres 1877: 20,000 Stück Rindvieh weniger importirt, wie während derselben Zeit im Jahre 1876. Der Durchschnittspreis eines Ochsen, englisch und fremdländisch, war voriges Jahr 20 Pfd. 17 Sh. Dieses Jahr 21 Pfd. 17 Sh., also 1 Pfd. mehr was der Konsument zu zahlen hatte. Der Preis der Kühe war dagegen in diesem Jahre um 1 Pfd. 5 Sh. niedriger pro Stück, nämlich 17 Pfd. 10 Sh gegen 18 Pfd. 15 Sh. Schafe waren dagegen dieses Jahr um 5 Sh. 3 d. pro Stück theurer nämlich im vorigen Jahre 2 Pfd. 2 Sh. 2 d. dagegen während dieses Jahres 2 Pfd. 7 Sh. 11 d. pro Stück.

	1876		1877	
An Ochsen wurden importirt . . .	162,686	St.	142,639	St.
„ Kühen „ „ . . .	56,392	„	24.358	„
„ Kälbern „ „ . . .	43.064	„	29,172	„
„ Schafen und Lämmern . . .	993,305	„	829,210	„
„ Schweinen . . .	42,389	„	19,439	„
An Beef gesalzen wurden importirt .	216,156	Ztr.	182.651	Ztr.
„ frischen Beef „ .	135,045	„	430,446	„
„ wenig gesalzenem Rindfleisch wurden importirt . . .	81,114	„	113,059	„
„ anderartig präservirten Fleisch wurden importirt . . .	239,678	„	441,632	„
„ Speck wurden importirt . .	2,517,652	„	2,128,201	„
„ Schinken „ . . .	306,646	„	396,182	„
„ gesalzenem jungen Schweinefleisch wurden importirt . . .	305,277	„	271,092	„
„ frischem Schweinefleisch (York) wurden importirt . . .	23,392	„	8,095	„
Summa .	3,824,960	Ztr.	3,971,364	Ztr.

Der Durchschnittspreis eines Ztr. Fleisch 2c. war im vorigen Jahr 3 Pfd. 3,6 und in diesem Jahre 3 Pfd. 0, sch. 11 d. also um 2 sch. 7 d. per Ztr. geringer!

Der Import in Weizen war in den 10 Monaten dieses Jahres beträchtlich größer als im vorigen Jahre, eben so an Gerste.

	1876		1877	
Nämlich an Weizen 1876:	41,336,587	Ztr.	1877: 48,984,556	Ztr.
von Rußland „	7,811,514	„	„ 9,824,535	„
von Dänemark „	26 ,518	„	„ 69,345	„
von Deutschland „	2,250 685	„	„ 4,787,906	„
von Frankreich „	262,716	„	„ 1,481,083	„
von Türkei, Walachei Moldau „	1,212,451	„	„ 1,231,188	„
von Egypten „	2,117,903	„	„ 2,422,814	„
Vereinigt. Staaten Atlantic „	11,985,920	„	„ 10,006,519	„
Pacifik „	6,054,664	„	„ 8,824 692	„
von Chili „	964,619	„	„ 734,447	„
Britisch-Indien „	2,864,686	„	„ 5,467.177	„
Australien „	2,526,025	„	„ 409,470	„
Britisch Nord-Amerika „	2,316,641	„	„ 2,676,372	„
Andere Länder „	706,245	„	„ 1,045,008	„
An Gerste im Ganzen	8,414,982	Ztr.	11,100,017	Ztr.
Hafer	10,569,220	„	11,698,327	„
Erbsen	1,449,449	„	1,325,049	„
Bohnen	4,274,245	„	4,239 812	„
Mais	37,917,918	„	28,6[illegible]8,873	„
An Weizen 2c. Mehl	5,497,009	„	6,496,950	„

An Butter ward 1877 weniger importirt wie in 1876.

An Käse mehr. Für Butter 8,855,513 £., für Käse £. 4,357,946.

An Knochen zum Düngen wurden 94,000 Tons mehr eingeführt, an Guano weniger, ebenfalls Chili Salpeter.

An Wolle ward importirt	1876:	370,746,158	Pfd.
	in 1877:	394,764,943	„
darunter von Australien	1876:	260,321,525	„
	in 1877:	277,539 333	„
von ganz Europa nur	1876:	29,852,877	„
	in 1877:	33,928,504	„

Dr. M. B.

Deutschland.

§ **Berlin**, 6. Januar. Die Nachrichten über die im Bundesrathe gemachten sozial-politischen Vorlagen lassen zwar ein eingehendes Urtheil noch nicht zu, dürfen jedoch im Allgemeinen mit Genugthuung aufgenommen werden. Es ist durchaus zu billigen, daß die Reform der Gewerbeordnung zunächst auf diejenigen Punkte beschränkt bleibt, über deren Revisionsbedürftigkeit so ziemlich auf keiner Seite ein Zweifel besteht, und über deren künftige Gestaltung in den betreffenden Reichstagsdebatten wenigstens eine relative Uebereinstimmung der Ansichten hervorgetreten ist. Eine Hereinziehung der streitigeren Fragen in die vorliegende gesetzgeberische Maßregel würde dieselbe von vornherein zum Scheitern verurtheilt haben. Die Berathung der Vorlagen im Bundesrathe wird, da diese Angelegenheit schon seit langer Zeit auf der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion gestanden und die einzelnen Regierungen beschäftigt hat, hoffentlich ohne größere Schwierigkeiten von Statten gehen. Sehr erwünscht wäre es, wenn alsdann, nach definitiver Feststellung der Gesetzentwürfe und Ausarbeitung der Motive, das Ganze alsbald der Oeffentlichkeit übergeben würde, auch wenn der Reichstag bis dahin noch nicht versammelt sein sollte Es haben zwar über die Verhältnisse der Gesellen und Lehrlinge, sowie über die Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken bekanntlich eingehende Enqueten stattgefunden, deren Ergebnisse während der letzten Reichstagssession veröffentlicht worden sind; grade die Beschaffenheit dieser Ergebnisse läßt es aber durchaus nicht überflüssig erscheinen, daß die Stimme des Publikums auch jetzt noch im weitesten Umfange zu Gehör komme. — In der „Hess. Morgenztg." werden, wahrscheinlich von einem bekannten dortigen Abgeordneten, „einige fromme Wünsche in Betreff des Abgeordnetenhauses" formulirt, welche auch in weiteren Kreisen der Erwägung werth sein dürften. Neben der bekannten Sitte oder Unsitte, bei der Etatsberathung alles Mögliche und noch einiges Andere in die Debatte zu ziehen, tadelt der Verfasser einige Geschmacklosigkeiten und vor Allem die Verschwendung beim Druck der Vorlagen. Auch wir glauben, daß in letzterem Punkte wesentliche Vereinfachungen möglich wären, daß zum mindesten der mehrfache Druck unverändert gebliebener Vorlagen bei dem Verkehr zwischen den beiden Häusern des Landtages vermieden werden könnte, und wir möchten uns zugleich den Vorschlag erlauben, die dadurch erzielte Ersparniß für die Vervollständigung der parlamentarischen Berichte des Reichs- und Staatsanzeigers zu verwenden. Nach wie vor bringt der letztere die Reden der Minister und Regierungskommissare im stenographischen Wortlaut, während die Aeußerungen der Abgeordneten nur ganz flüchtig skizzirt oder gar nicht erwähnt werden. Das ist ein Uebelstand, dem nur dadurch abgeholfen werden kann, daß dem amtlichen Blatte der volle stenographische Bericht beigegeben wird. Wichtiger als diese nebensächlichen Dinge ist die Forderung einer Erleichterung der Vertagung des Abgeordnetenhauses. „Es ist vorgekommen, bemerkt der Artikel der „Hess. M.-Z.", „daß 3—4 Wochen lang keine Sitzungen gehalten wurden, bezw. gehalten werden konnten, und daß doch die Tagegelder bezahlt werden mußten." Vertagt können die Kammern bekanntlich nur durch den König werden. Es ist aber gewiß richtig, daß der Diätenbezug während einer thatsächlichen Vertagung, blos weil dieselbe keine Vertagung in der von der Verfassung vorgeschriebenen Form ist, beim Volke keinen günstigen Eindruck machen kann. Der wichtigste Vorschlag des Artikels endlich geht dahin, die Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf diejenige der preußischen Mitglieder des Reichstags, d. h. von 432 auf 222 zu reduziren, und den Reichstagsmitgliedern zugleich das Mandat zum Abgeordnetenhause zu übertragen. Es würde alsdann für das Abgeordnetenhaus nur in denjenigen Wahlkreisen besonders zu wählen sein, welche im Reichstage durch Mitglieder des Herrenhauses vertreten wären. Die Vorzüge, welche eine solche Einrichtung haben würde, namentlich die Vermeidung der gehäuften Wahlkämpfe, liegen auf der Hand. Allein, es stehen zwei große prinzipielle Hindernisse entgegen: die Verschiedenheit des Wahlrechts in Reich und Staat und die Diäten im Abgeordnetenhause bezw. die Diätenlosigkeit im Reichstage. (Wir unsererseits würden eine solche Einrichtung durchaus nicht als wünschenswerth betrachten. Es würde sich dann noch mehr wie jetzt ein Stand von professionellen Parlamentariern herausbilden, die in Berlin wohnen und oft die Kreise, welche sie vertreten, gar nicht kennen würden. — Red. d. Posener Zeitung.)

(H. F.) **Berlin**, 6. Januar. In Brettschneider's Salon (Gartenstraße 13 und 14) fand am vergangenen Sonnabend Abend wiederum eine Versammlung der monarchisch christlich-sozialen Partei statt. Es hatten sich ca. 200 Personen eingefunden, unter diesen ein gut Theil Sozial-Demokraten in Folge dessen es an dem üblichen Tumult nicht fehlte. Der unparteiischen und mit Ruhe und Umsicht verbundenen Leitung des Versammlungs-Vorsitzenden Freiherrn Paul v. Roëll (Redakteur und Herausgeber der schutzzöllnerischen „Volkswirthschaftlichen Korrespondenz") gelang es jedoch die bereits angedrohte polizeiliche Auflösung der Versammlung zu verhüten und den auf beiden Seiten gleich stark inszenirten Tumult in die für eine anständige Diskussion nothwendigen Schranken zu verweisen. — Hofprediger Stöcker empfahl sich noch vor Beginn der Versammlung, mit dem Bemerken, daß Prediger am Sonnabend Abend zu Hause sein müssen. — Freiherr v. Roëll bemerkte einleitend: Die monarchisch-christlich-soziale Partei, an deren Spitze die Herren Hofprediger Stöcker (Berlin), Fabrikant Krüger in Brandenburg a. d. H., Rittergutsbesitzer Dr. Calberla in der Provinz Sachsen, Pfarrer Todt (Barenthin) u. m. (Redner) stehen, erkennen das Vorhandensein einer brennenden sozialen Frage an und wollen bemüht sein eine Lösung derselben herbeizuführen. Die bezeichnete neue Partei unterscheide sich dadurch von der Sozial-Demokratie, daß sie im Gegensatz zu der letzteren eine Besserung der sozialen Verhältnisse herbeiführen wolle, ohne die Monarchie und die christliche Kirche zu stürzen. Die Republiken in Frankreich, Spanien 2c. haben uns kein erfreuliches Bild gewährt. Wir Deutsche, die wir das Glück haben unter den Hohenzollern zu leben, die stets an der Spitze aller großen Fragen gestanden, haben doch durchaus keine Veranlassung uns für eine Republik zu begeistern. Die Sozialdemokraten sagen allerdings wir verlangen die rothe, die sozialdemokratische, keine Bourgeois-Republik, wie sie beispielsweise in Frankreich bestehe. Nun er (Redner) wolle sich einmal auf diesen Stundpunkt stellen. Wolle man wirklich so lange mit der Lösung der sozialen Frage warten, das Unterdrückungs- und Ausbeutungs-System so lange bestehen lassen bis alle Monarchien in Europa gestürzt seien? Diejenigen Sozial-Demokraten, die Soldaten gewesen seien, werden gegewiß einsehen, daß, angenommenes käme einmal zu einen sozialdemokratischen Volksstaat, man nur über Blut, Trümmer und Leichen dahin kommen könne und daß noch mindestens 200 Jahre vergehen müßten, ehe man nun die ersten Anfänge zu einem solchen Staate werde legen können. Und weshalb die Sozialdemokraten das Christenthum, das doch die Nächstenliebe lehre, ausrotten wollen, verstehe er nicht. Wenn einzelne christliche Priester im Gegensatz zur christlichen Nächstenliebe gehandelt und Christen gegen den christlichen Geist freveln, so sei doch deshalb die Religion selbst noch keineswegs zu verwerfen. Daß es der Sozialdemokratie niemals gelingen werde, die erhabene christliche Religion auszurotten, stehe felsenfest. Die Sozial-Demokraten sagen allerdings: wir wollen keine gewaltsame Revolution der Fäuste, sondern wir wollen vermittelst der Revolution der Geister auf friedlichem und legalem Wege zum sozialdemokratischen Volksstaat gelangen. Er (Redner) zweifle nicht an der Aufrichtigkeit dieser Absicht, aber an die Möglichkeit der Ausführung werde wohl kein vernünftiger Mensch glauben. Und warum wollen wir denn durchaus diesen langen und dornenvollen Weg. dessen Ende und Ziel nicht abzusehen sei, beschreiten, wenn man dasselbe auf kürzerem und sicherem Wege erreichen könne. Die nächsten Forderungen der neu begründeten sozialen Partei seien: Abschaffung bezw. möglichste Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Verbot aller nicht unumgänglich nothwendigen Sonntagsarbeit und Festsetzung eines möglichst kurz bemessenen Normalarbeitstages. Mit Erreichung dieser Forderungen, die, wohlgemerkt, blos als die nächsten zu bezeichnen seien, sei selbstverständlich noch keineswegs die soziale Frage gelöst, aber es sei auch schon ein großes Stück Vorwärts auf dem Wege zur Besserung der sozialen Verhältnisse. Er sei überzeugt, daß die besser gesinnten Arbeiter sich der monarchisch-christlich-sozialen Partei anschließen werden. Im Uebrigen ersuche er aber die Sozialdemokraten die Versammlungen der neuen Partei, die von nun ab alle Montage stattfinden werden, zu besuchen. (Lebhaftes Bravo und Zischen.) — Bis hierher hielt sich wohl die Versammlung in den Grenzen des Anstandes, alsdann traten aber sowohl die sozial-demokratischen Redner, als auch die der neuen Partei angehörenden so ungeschickt und heftig auf, daß die bis lange nach Mitternacht sich hinziehende Diskussion fortwährend durch Pfeifen, Schreien und sonstige Ungezogenheiten und zwar seitens beider Parteien unterbrochen wurde. Man bemerkte im Uebrigen auch nicht einen einzigen bekannten Sozial-Demokraten, so daß es den Anschein gewinnt, als habe die Partei als solche die Versammlung verhorreszirt. Die Sozialdemokraten erwiderten Herrn Baron von Roëll, daß das Komite, wenn seine Absichten ehrliche gewesen wären, schon vor vielen Jahren hätten auftreten müssen. Gegenwärtig habe es jedoch den Anschein, als sei diese ganze neue Parteibildung nur ein Manöver, um eine Spaltung unter den Arbeitern hervorzurufen und ihnen den Weg ihrer durchaus friedlichen und legalen Bestrebungen zu durchkreuzen. — Nach Schluß der Versammlung stimmten die Sozialdemokraten die Audorff'sche Marseillaise an.

— Ueber den Neujahrsempfang beim Kaiser theilt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös noch Folgendes mit:

Bei Entgegennahme der Glückwünsche der Generale am 1. Januar sprach Se. Majestät denselben den Dank aus und zugleich die Freude, sie auch in diesem Jahre begrüßen zu können, da ja seine Gesundheit ihm dieses gestatte. Nachdem der Kaiser Graf Moltke und Einzelne der Erschienenen persönlich begrüßt hatte, sprach der Monarch sein Bedauern aus, in diesem Jahre nicht mehr den General-Feldmarschall Grafen Wrangel an dieser Stelle zu sehen, er sei aber der festen Ueberzeugung, daß mit ihm Alle demselben ein ehrendes Andenken bewahren würden und dies besonders im Hinblick auf die großen Verdienste, welche der Verstorbene um die Armee sich erworben. In Weiterem berührte Se. Majestät die Armee, indem Allerhöchstderselbe hervorhob, wie Er auch im vergangenen Jahre Gelegenheit gefunden habe, sich zu überzeugen, daß die Armee Vorzügliches leiste, und er danke den hier Versammelten, welchen ein so großer Antheil an der Tüchtigkeit der Armee zufalle. Mit den Worten, „was das künftige Jahr uns bringen wird, wissen wir nicht", schied der Kaiser aus der stattlichen Reihe erprobter und bewährter Vertreter der Armee.

Beim Gratulationsempfang der Staatsminister hat der Kaiser bekanntlich der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gegeben, „daß das neue Jahr eine friedliche Entwickelung nach außen wie im Innern bringen werde."

— [Personalien.] Zum vortragenden Rath in dem neuzuschaffenden „Zentralbüreau des Reichskanzlers ist dem „Tgbl." zufolge der Regierungsrath Tiedemann im preuß. Staatsministerium ausersehen, der seit längerer Zeit dem Fürsten Bismarck zur Erledigung der Geschäfte mit den Reichsbehörden und dem preuß. Staatsministerium beigegeben ist. — Wie die „Magd. Ztg." erfährt, werden sich in diesen Tagen der Präsident des Reichsjustizamts, Dr. Friedberg, der Geheime Justizrath Dr. Meyer (Thorn) und der Geh. Regierungs- und Baurath Neumann nach Leipzig begeben, um dort Bestimmungen über den interimistischen Bau, bezw. über den Ausbau der Georgshalle zu treffen, die das Reichsgericht aufzunehmen hat. — Guten Andeutungen zufolge wird der Oberkirchenrath in diesem Monat jedenfalls über die Hoßbach'sche Sache sich schlüssig machen. „Wie lange noch die Dr. Herrmann'sche Angelegenheit in der Schwebe bleiben mag, entzieht sich der Kenntniß Aller; man weiß nur, daß der Herr Präsident bisher entschlossen blieb, sein Entlassungsgesuch nicht zurückzunehmen".

— Zur innern Lage haben wir mitzutheilen, daß der Reichskanzler auch den Präsidenten des Reichs-Justiz-Amts Dr. Friedberg, der, wie erinnerlich, vor dem Feste einige Tage in Varzin zubrachte, aufgefordert hat, seine Ansichten über die beste Form einer Organisation der Reichs- und Staatsbehörden in einer Denkschrift ausführlich zu entwickeln.

— Die Mitglieder der Deputation hiesiger Militärs, welche nach St. Petersburg beordert wurden, um bei den Festlichkeiten aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers Alexander I. die preußische Armee zu vertreten, können, wie berichtet wird, den herzlichen Empfang, der ihnen in der russischen Hauptstadt allerseits zu Theil wurde, nicht genug loben. Bei der eigentlichen militärischen Festlichkeit wurde den delegirten Offizieren und Mannschaften des preußischen Kaiser Alexander Garde-Regiments, dessen Chef Alexander I. war, besonders auszeichnende Ehrenplätze in der unmittelbaren Nähe der Fahnenträger der berühmtesten russischen Garde-Regimenter angewiesen. Die Anwesenheit der deutschen und österreichischen Deputationen bei dem Feste erregte in den russischen Kreisen große Freude und wurde als ein Symbol des guten Einvernehmens der drei Kaisermächte betrachtet.

— Hiesige Blätter veröffentlichen folgende Zuschrift:

„Geehrte Redaktion: In Bezug auf Ihren Bericht über die am 3. Januar stattgehabte Volksversammlung des Vereins für Sozialreform bemerke ich Folgendes. Wir wollten in jener ersten Versammlung gar nichts weiter als vor Sozialdemokraten unser Programm entwickeln; dies haben wir völlig erreicht. Daß die-

selben den Vorsitz und die Majorität erlangen würden, war uns vorher gewiß und haben wir uns davor nicht gefürchtet. Als Resultat der Versammlung dürfen wir es doch ansehen, daß sofort nach derselben die ersten Sozialdemokraten sich zum Uebertritt in die neue „christliche soziale Arbeiterpartei" gemeldet haben. — Im Uebrigen sollte die Mostsche Drohung gegen die Geistlichen: „Macht eure Rechnung mit dem Himmel, eure Uhr ist abgelaufen" jeden Verständigen den Abgrund zeigen, an dem wir stehen und zur Entschiedenheit mahnen. Eine große Partei, deren Führer mit einem poetischen Zitat zum Mord auffordert, muß entweder innerlich überwunden oder äußerlich vernichtet werden. Ein drittes giebt es nicht. Wir versuchen den ersten dieser beiden Wege und wissen, daß es ein Versuch ist. Mögen andere Parteien anders handeln, aber mögen sie handeln. Bloße Kritik ist angesichts solcher Entsetzlichkeiten zu wenig. Wenn Ihr Berichterstatter die Mittheilung macht, ich hätte das sozialistische System für nicht unberechtigt erklärt, so ist mir dieses Mißverständniß unbegreiflich. Ich habe natürlich das Gegentheil gesagt. Berlin, den 5. Januar 1878. Ergebenst Hofprediger Stöcker."

Die vorstehende Auslassung bezieht sich auf die Mittheilungen hiesiger Blätter, welche auch wir über die betreffende Versammlung reproduzirt haben. Es scheint daraus hervorzugehen, daß dieselbe überhaupt von dem Verein für Sozialreform berufen war, während nach den bisherigen Berichten ein „Komite" dazu eingeladen haben sollte.

— S. M. Dampfkanonenboot „Comet", 4 Geschütze, Kommandant Kapt.-Ltnt. v. Pawelsz, ist am 4. d. in Smyrna eingetroffen.

— Zwei russische Armeelieferanten sind aus Petersburg hier eingetroffen, um sich mit mehreren hiesigen Konservefabrikanten wegen schleuniger Lieferung einer großen Quantität von allerlei Konserven für die russische Armee, zumal für die Lazarethe auf dem Kriegsschauplatze, ins Einvernehmen zu setzen. Wie die „Trib." vernimmt, sollen die bezüglichen Verträge längstens binnen zehn Tagen abgeschlossen werden.

Stuttgart, 5. Januar. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist heut früh 2½ Uhr hierselbst im 67. Lebensjahre der General der Infanterie v. Schwartzkoppen, kommandirender General des 13. Armeecorps, gestorben. Die „N. A. Z." widmet ihm folgenden Nachruf:

In dem verewigten General verliert die Armee wiederum einen der hervorragendsten Führer aus den letzten weltgeschichtlichen Kämpfen, dessen Name in unvergänglicher Weise mit denkwürdigen Tagen wie Münchengrätz und Königgrätz, sowie mit dem blutigen Waffengange bei Vionville verknüpft ist. Auch auf den Gefechtsfeldern bei La Mare und Les Tapes, 6. bis 7. Oktober 1870, sowie in den Kämpfen an der Loire führte der General seine Truppen unter ernsten und schwierigen Verhältnisen an den Feind und trug wesentlich zur glücklichen Entscheidung jener in den Annalen der vaterländischen Kriegsgeschichte unvergeßlichen Waffenthaten bei. König und Vaterland werden den verdienstvollen Offizier, welchem die Gnade Seines Kriegsherrn stets in wärmster Weise zugewendet war, und dessen Brust die höchsten militärischen Ehrenzeichen schmückten, in aufrichtiger Empfindung betrauern und dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Italien.

Am 5. d. M. ist, wie der Telegraph bereits kurz gemeldet hat, in Florenz General Lamarmora, 73 Jahre, gestorben.

Der Name Lamarmora wurde seit dem letzten italienischen Kriege mehr als es dem staatsmännischen und militärischen Ansehen des Verstorbenen dienlich war, im In- und Auslande genannt. Alfons Ferrero Marquis von Lamarmora wurde am 17. November 1804 als das vorletze von sechszehn Geschwistern geboren. Im Jahre 1816 trat er in die Kriegsakademie, wurde 1823 Lieutenant der piemontesischen Artillerie, 1831 Hauptmann und 1845 Major. In dem Unabhängigkeitskriege zeichnete er sich bei mehreren Gefechten aus, besonders am 2. April 1848 auf den Höhen von Pastrengo. Am 27. Oktober 1848 wurde er wegen der festen Haltung, die er während der Unruhen bewiesen, zum General und Chef des Stabes von Chrzazanowski ernannt, doch gab er letzteren Posten bald wieder auf und erhielt den Oberbefehl über ein Reservecorps, das anfangs einen Einfall in Toskana versuchte, bald aber zur sardinischen Armee, als diese über den Ticino ging, gezogen wurde. Als Viktor Emanuel den Thron bestieg, ernannte er Lamarmora zum General-Lieutenant und vertraute ihm am 3. November 1849 das Kriegsministerium an, das er zuvor schon zweimal auf kurze Zeit (vom 27. Oktober bis 15 November 1848 und vom 2. bis 9. Februar 1849) verwaltet hatte. Als solcher wurde er der Wiederhersteller und Reformator der sardinischen Armee. In Folge des Vertrages vom 29. Januar 1855 legte Lamarmora das Portefeuille des Krieges nieder und übernahm den Oberbefehl über die piemontesische Division, die im Mai 1855 nach der Krim ging, wo er sich beim Uebergange über die Tschernaja auszeichnete. Im Unabhängigkeitskriege von 1859 trat er aus dem Kriegsministerium unter Cavour wieder als Feldherr auf. Nach der Schlacht bei Solferino und dem Friedensschlusse wurde er wieder Kriegs- und Marineminister und seitdem wiederholt mit wichtigen diplomatischen Sendungen betraut. 1861 erschien er als außerordentlicher Botschafter in Berlin, im Februar in Petersburg, um die Erhebung Viktor Emanuel's zum Könige von Italien anzuzeigen. Hierauf erhielt er den Oberbefehl über das 2. italienische Armeecorps in Mailand, wurde im Herbst 1861 Präfekt in Neapel und im August 1862 General-Bevollmächtigter für alle neapolitanischen Provinzen; zugleich wurde er in Biella fast einstimmig ins italienische Parlament gewählt. Im September 1864 bildete er nach den Unruhen, die in Turin wegen der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz entstanden, ein Kabinet, dessen Präsident und Minister des Aeußern er war. Im Mai 1866 betrieb er die Rüstungen Italiens und übernahm alsbald den Posten eines Chefs des Generalstabes der italienischen Armee. Im Kabinet trat Ricasoli in seine Stelle. Nachdem er mit dem Kriege in Cremona den Oberbefehl über die Armee übernommen, wurde er am 24. Juni bei Custozza geschlagen. Das Bündniß mit Preußen und der Nikolsburger Friede retteten Italien. Fortan trat Lamarmora von seinen militärischen Stellungen zurück, wurde aber vom Könige wiederholt mit diplomatischen Stellungen betraut. Jetzt beginnt seine Thätigkeit als Gegner Preußens: in der Deputirtenkammer veranlaßte er die heftige Diskussion über die Ursachen des unglücklichen Feldzuges von 1866. In Flugschriften, Enthüllungen u. s. w. (so durch die Broschüre „Etwas mehr Licht") setzte er diesen Kampf fort, nicht zu seinem Ruhme, doch ohne das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien ernstlich stören zu können. Lamarmora war in jungen Jahren ein tüchtiger Turner und Schütze, später ein eifriger Organisator, dem die sardinische Armee viel verdankt; als Generalstabschef und Befehlshaber dagegen war er zwar tapfer, doch eigensinnig und wenig glücklich; auch als Diplomat besaß er das Vertrauen seines Königs in hohem Grade, doch auch hier war er besser zum Repräsentiren als zum Unterhandeln; wie er denn auch meistens nur die große Rolle des außerordentlichen Botschafters spielte, wenn Cavour oder Ricasoli die Schwierigkeiten der Vorverhandlungen bereits überwunden hatten. Sein Stern war in den letzten Jahren sehr verblichen.

Rom, 2. Januar. Das Buch des Paters Curci ist ein Ereigniß, wie Rom es seit der Eröffnung der Bresche an der Porta Pia nicht mehr gesehen hat. Das ist nicht eine Privatmeinung, sondern die Ueberzeugung vieler kundiger und dazu frommer Personen, welche die hiesigen Dinge seit Langem sich angesehen und über dieselben nachgedacht haben. Was der Pater sagt von der Abwendung der europäischen Gesellschaft vom Christenthum, von dem Antheil, den dieselbe an deren Leitung der Staatsgeschäfte genommen hat, und von der daraus folgenden Unmöglichkeit, von ihr für die hohe Geistlichkeit dieselben Vorrechte und Güter zurück zu verlangen, die das Mittelalter der Kirche freiwillig geschenkt und absolute Fürsten aus oft nicht sehr kirchlichen Gründen ihr bewahrt haben, — das sind Alles Dinge, die für manche Leute eben darum so schwer zu begreifen sind, weil sie eben auf der flachen Hand liegen. Die Wirkung auf den Gang der sich hier vorbereitenden Ereignisse ist gar nicht abzusehen. „Es ist", wurde hier bemerkt, „als wenn eine Menge zerstreuter elektrischer Elemente sich mit Einem Male in das Buch entladen hatte. Was Curci sagt, hat, in mehr oder minder entwickelter Weise, schon längst in den Köpfen eines Theils des römischen Klerus und des Kardinal-Kollegiums gelebt. Es ist kaum zu denken, daß namentlich unter den jetzigen, jeder Restauration den Weg verlegenden politischen Verhältnissen, die eifrig gesuchte Lektüre des Buches nicht eine Strömung bilden sollte, die ihren Weg auch ins Konklave finden und den Fanatikern die Erlangung der Dreiviertels-Mehrheit für einen der Ihrigen schwer machen wird. Einstweilen verzehrt sich die von Curci so blutig gegeißelte Partei in ohnmächtigem Zorn. Der Bischof von Florenz, gegen den der Pater das große Verbrechen begangen hat, das dort gedruckte Buch nicht seiner Zensur zu unterwerfen, ist eigens nach Rom gekommen, um sich Weisungen bezüglich der Maßregelung des Paters zu holen, und die Jesuiten selbst blasen in die Flammen seines Zornes. Sie fürchten die Ungnade Pius' für ihre Gesellschaft, und nachdem sie, um diese zu vermeiden, schon den Pater aus ihrem Verbande entfernt, möchten sie ihn nunmehr auch gern auf den Weg treiben, der zur Exkommunikation und zum offenen Abfall von der kirchlichen Gemeinschaft führt. Vom Papste selbst aber erfährt man eine sonderbare Notiz. Es scheint, daß der Pater einen Riß in die chinesische Mauer gemacht hat, auf der man dem gefangenen Pontifex eine Welt gemalt hatte, die in Wirklichkeit gar nicht besteht. So heißt es, daß Pius angefangen zu argwöhnen, daß er von Leuten umgeben gewesen ist, die ihn betrogen haben, und daß er von Bedenken wegen seiner bisherigen Haltung befallen worden ist. Er soll sich auch mehr als gewöhnlich mit verschiedenen Kardinälen über manche wichtige Punkte besprochen haben, „um den h. Stuhl von gewissen Verantwortlichkeiten zu befreien, die demselben mit Schuld belasten könnten.

Rom, 2. Jan. „Herr Gambetta in Italien", so überschreibt der „Diritto", das Organ der Gruppen Cairoli's und de Sanctis', einen Leitartikel, der einer wahren Apologie des französ. Ex-Diktators gleichkommt und aus dem wir, nach Hinweglassung der zwei Spalten füllenden Lobeshymne, den nachstehenden Schlußpassus mittheilen: . . .

Die italienische Demokratie sendet darum Herrn Gambetta einen herzlichen und achtungsvollen Gruß, welcher dem Freunde Italiens, dem Vertheidiger aller Freiheiten, gebührt. Die italienische Demokratie setzt, indem sie loyal die durch den nationalen Willen geschaffene konstitutionelle Monarchie annimmt, ihren Weg fort, gewiß, wie sie ist, in den politischen Institutionen kein Hinderniß für ihre legitimen Fortschritte zu finden. Hr. Gambetta, welcher jener Schule von Staatsmännern und Denkern angehört, die das politische Dogmenthum durch die fruchtbaren Lehren der Wissenschaft der Geschichte der Beobachtung und der Erfahrung ersetzen, begrüßt in den italienischen Institutionen jene selbe Legitimität, welche die italienische Demokratie in den französischen Institutionen anerkennt. Jede Nation hat ihren Charakter, ihre Physiognomie, ihre Traditionen, ihre Bedürfnisse. Die Universalität der Fortschritte der Demokratie versöhnt sich wunderbar mit allen jenen Regierungsformen, welche auf der legalen Manifestation des Stimmrechts der Regierten basiren. Und die europäische Demokratie verfolgt ihren Beruf ebenso gut im Schatten der Monarchien von England und Italien als im Schatten der Republiken von Frankreich und der Schweiz. Herr Gambetta findet heute die Partei am Ruder, welche das Programm der liberalen Demokratie zu dem ihrigen gemacht hat. Die Namen der Herren Depretis und Crispi sagen zur Genüge, daß der Weg zur Regierung allen konstitutionellen Parteien offen bleibt. Wird das Wechselgeschick des parlamentarischen Lebens Herrn Cairoli oder Herrn Sella ans Ruder bringen, aber welcher von beiden auch kommen möge, er wird die Achtung vor der Freiheit stets als seine erste Pflicht betrachten. Und welches immer die Folgen der Evolutionen der Parteien sein mögen, sie stimmen doch alle darüber überein, Italien als die natürliche Freundin Frankreichs zu betrachten. Wir danken Herrn Gambetta, daß er nach Italien gekommen ist, um das Band, welches die beiden Völker vereinigt, zu befestigen, wie wir Herrn Crispi gedankt haben, daß er die Wünsche des liberalen Italiens nach Frankreich trug.

Rom, 4. Januar. Kardinal Manning's Anwesenheit gewinnt eine gewisse politische Wichtigkeit. Er giebt sich offenbar Mühe, dahin zu wirken, daß das Konklave in Malta abgehalten werde, woraus hier gar die Vermuthung entstanden ist, die englische Regierung habe die Hand im Spiele und verbinde damit politische Pläne. Der Vatikan ist über diesen neuen Horizont schon in Aufregung. Die vatikanische Presse ist heute plötzlich voller Lobsprüche für die englische Politik. — Gambetta traf von seiner italienischen Reise in Nizza ein, wo er von zwei Deputirten und von den Gemeinderäthen begrüßt wurde; der Präfekt hatte sich vertreten lassen. Gambetta nahm seinen Aufenthalt im Hause seines Vaters. 150 junge Bürger überreichten ihm einen Blumenstrauß und eine Deputirtenschärpe mit der Inschrift: „An Gambetta; die republikanische Jugend Nizzas." Gambetta wird einem ihm zu Ehren von den republikanischen General- und Gemeinderäthen veranstalteten Banket anwohnen.

Frankreich.

Paris. Das Schwurgericht des französischen Departements Indre verurtheilte dieser Tage in contumaciam den „Hyacinthe-Louis Lazare, 42 Jahre alt, Priester, Mitglied der Gesellschaft des Sacré-Coeur, wohnhaft in Issoudun im Indre-Departement, welcher angeklagt war, „am 17., 19. und 20. November 1876 mit drei jungen Mädchen, die damals noch keine dreizehn Jahre alt waren, Unzucht getrieben zu haben, und zwar während er Diener des Kultus war", nachdem die Geschworenen den Angeklagten ohne mildernde Umstände für schuldig erklärt hatten, zu 20 Jahren Zwangsarbeit, zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 20 Jahre und zur Beschlagnahme seines Vermögens.

Paris, 4. Januar. Von den Vorgängen in Limoges erhält der „Constitutionell", wie er versichert, aus zuverlässiger Quelle folgende Darstellung, die den General Bressolles rein zu waschen sucht:

Am 13. Dezember gegen 6 Uhr Abends erhielt der General Bressoles von dem Divisions-Kommando die briefliche Mittheilung, „es könnte, so hieß es wörtlich, in dieser Nacht der Fall eintreten, daß man zu den Waffen greifen müßte." Da war es doch offenbar die Pflicht des Brigade-Generals, den Corpsführern vertraulich zu sagen: „Haltet Eure Regimenter bereit, heute Nacht zu marschiren!" Dies und nur dies hat der General Bressolles gethan. Einer der Corpsführer berief darauf seine Offiziere in die Kaserne, ertheilte ihnen die näheren Instruktionen und hier geschah es, daß der Major Labordère den Verdacht eines Staatsstreiches äußerte und das ihm von seinem Obersten angewiesene Kommando ablehnte. Das Weitere ist bekannt. Anders und vorsichtiger verfuhr der Oberst des 138. Regiments, daher auch seine Instruktionen von den Untergebenen in voller Subordination und Pflichttreue entgegengenommen wurden. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts schickte der Oberst des **14.** Regiments einen seiner Offiziere zum General Bressolles, um ihn zu fragen, „ob er die Offiziere noch länger in der Kaserne behalten sollte." Herr Bressolles ließ dem Obersten höchst betroffen erwidern, er hätte gar keinen Befehl dieser Art gegeben, könne sich die von dem Obersten ergriffene Maßregel nicht erklären und weise ihn an, die Offiziere sofort zu entlassen."

Danach wäre also nicht der General Bressolles, sondern der Oberst des 14. Regiments der schuldige Theil gewesen.

Paris, 5. Januar. Gambetta äußerte bei dem Empfange der jungen Bürger von Nizza, er erblicke in ihrer Kundgebung nicht blos die Darlegung republikanischer Grundsätze, sondern auch die Gefühle der Bevölkerung Nizzas. — Mehrere Mitglieder der beiden Kammern werden zu Artikel 228 des militärischen Gesetzbuches folgenden Zusatzparagraphen beantragen: „Mit Zwangsarbeit

---

Theater.

Der Theaterzettel kündigte für den Sonntag die erste Operettenvorstellung an. Die nach längerer Abwesenheit wieder aus Thorn zurückgekehrte Gesellschaft eröffnete mit „Fatinitza". Wenn die Annahme richtig ist, daß jedes Konsortium von Künstlern oder Kunstbeflissenen bemüht ist, bei einem ersten, durch 4 Monate unterbrochenen Auftreten Neues zu bieten, dann liegt die Vermuthung nahe, daß sich das Repertoir während dieser langen Zeit um keine Novität vermehrt hat und daß nach den Worten des Dichters verfahren wird: „So knüpfen an's fröhliche Ende den heiteren Anfang wir an." Fatinitza ist sicherlich eine recht nette Operette, sie hat sich ja auch weit über deutsche Grenzen hinaus Boden errungen, ist neulich sogar mit Erfolg in Neapel gegeben worden. Bei einer so pietätvollen Verehrung wie bei uns in Posen, wo nach einer schier 40% Fatinitza-Sommer-Kampagne auch die erste reife Winterfrucht in diesem Gewande auftritt, möchte man doch wünschen, daß nunmehr der Enthusiasmus sich mehr und mehr nach Süden ziehen möge, vielleicht noch über Neapel hinaus, nach Tunis und Tripolis, wo ja auch der Kismet herrscht.

Der überaus reichhaltige Zettel, (es soll ja dem Auge etwas geboten werden und Kleider müssen Leute haben), wies unter den Hauptpersonen manche alte Bekannte auf, die auch bei ihrem Auftreten vom Publikum theilweise recht sympathisch begrüßt wurden; wir nennen in erster Linie Frau Fischer als Fatinitza. Die in Posen mit Recht beliebte Künstlerin zeigte sich wieder in einer ihrer Glanzrollen. Nach dem, was wir in den beiden ersten Akten zu beobachten Gelegenheit hatten, scheint die Stimme etwas von ihrer früheren gefestigten Haltung eingebüßt zu haben und dem Tremoliren zugänglicher geworden zu sein und dann, bei aller Achtung vor dem freien, munteren und lebenskräftigen Gestalten ihrer Rolle darf der Wunsch nicht unterdrückt werden, zeitweise nicht über die nöthigen Grenzen hinaus zu gehen, wie dies beispielsweise bei der ersten Begegnung mit Kantschukoff geschehen ist. Von alten Bekannten wäre ferner Herr Stephan als „Julian von Golz" zu nennen, der sich seine alte Lebendigkeit und Frische bewahrt hat, dessen Stimme aber stellenweise, wie im Reporter-Couplet, selbst über das Recitativ hinaus sich mehr und mehr der bloßen Deklamation näherte. Herr Fischer als Izzet Pascha hat einen doppelten Einfluß geübt, er hat die früher anders besetzte Rolle des Reformtürken humoristischer und passender gestaltet wie sein Vorgänger, hat aber andererseits seinen früheren Haremswächter Mustapha einem allzudrastisch schaffenden Nachfolger hinterlassen. Als neue Kraft präsentirte sich Frl. Marino, welche die Fürstin Lydia sang. Kleine zierliche Stimme, nach der Höhe etwas angestrengt klingend, eine noch etwas schüchterne, für das vertretene Kunstgenre entschieden zu schüchterne Handhabung des Spieles, nichts gerade Störendes, aber auch nichts von jenem ästhetisch-dreisten Zuge der da fortreißt, so gestaltete sich dieses erste Debüt, welches bessere und bewußtere Leistungen vorläufig durchaus nicht ausschließt. An der Spitze der Kapelle stand Herr Kapellmeister Veit. th.

Theaterkrachs.

Das neue Jahr hat für die Bühnenwelt sehr ungünstig begonnen. Nicht weniger als fünf Theater sind nacheinander verkracht. Den Anfang machte das bremer Stadttheater. Schon seit Langem war die Direktion außer Stande, dem Personal und Orchester gegenüber ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, so daß es endlich zu einem Strike kam und am Neujahrs-Nachmittag dem Publikum mittelst Plakaten angezeigt wurde, daß „eingetretener Hindernisse wegen" keine Vorstellung stattfinden werde. Die Mitglieder des Theaters haben jedoch, wie die „Wes. Ztg." berichtet, sich dahin geeinigt, unter Leitung eines aus ihrer Mitte gewählten Komites die Vorstellungen im Stadttheater fortzusetzen.

Darauf folgte das Carl Schultze-Theater in Hamburg und zwar soll diese Katastrophe mit der Insolvenz der dortigen Firma H C. Schmidt in Verbindung stehen. Der Direktor des Theaters, Herr Albrecht, hatte in einer einberufenen Versammlung des Personals diesem die Verhältnisse, in welche er gerathen, dargestellt und demselben das in der Kasse vorhandene Geld zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder des Theaters mußten sich nach den Ergebnissen dieser Kasse mit einem Drittel ihrer fälligen Gage begnügen. Die Offerte des Direktors, wonach dem Personal das Theater zur Fortsetzung der Vorstellungen zur Disposition gestellt wurde, ist zurückgewiesen worden.

Ferner hat die wiener komische Oper wieder einmal — etwa zum zehnten Male seit ihrem Bestehen — nachdem sie zehn Tage unter einer neuen Direktion gestanden, ihre Pforten schließen müssen und wiederum sind mehr als hundert engagirte Mitglieder um ihre Gage gekommen. Herr Alwin Swoboda aus Pest hatte den Versuch gemacht, die Direktion zu führen, mußte aber schon nach anderthalb Wochen einsehen, daß sein Bemühen umsonst war. Er begann das Unternehmen freilich ohne ausreichende Mittel zu haben. Begreiflicherweise ging es bei der Schließung des Theaters nicht ohne turbulente Szenen ab. Drei Mitglieder des Schauspieler-Personals erschienen im Hauskommissariate der Polizei mit der „Anzeige", daß sie ihre Gage nicht erhalten hätten, und mit der Bitte, die Polizei möge interveniren. Selbstverständlich konnte diesem Ersuchen, da der Polizei im gegebenen Falle nur eine schiedsrichterliche Rolle zukommt, nicht willfahrt werden. Inzwischen hatten sich vor der Polizei und dem Schauspielhause große Gruppen des bedauernswerthen Personals gebildet, welche sich in erregten Debatten über die gegen den Direktor einzuleitenden Schritte ergingen und dem Direktor und dem Stadterweiterungsfonds, als dem Verpächter des Hauses, keineswegs schmeichelhafte Nachrufe widmeten. Auch das Arbeitspersonal erhielt seine Löhnungen nicht. Die Klagen, welche von dieser Seite erhoben wurden, waren geradezu erschütternd. „Ich will gar nicht Alles haben," rief ein Inspizient aus, „wenn ich nur fünf Gulden bekommen hätte — keinen Kreuzer

wird bestraft jede Militärperson, die sich freiwillig an einem Komplot oder an einem Staatsstreiche betheiligt, die den Zweck haben, durch Waffengewalt die Regierungsform zu ändern oder einen Angriff auf die Republik zu machen; ein Versuch zum Staatsstreiche, auch wenn er zu keinem Erfolge führt, wird nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches bestraft." — Wie der Temps wissen will, soll der Geuverneur von Paris, General Ladmirault, demnächst seiner Stellung enthoben werden. Außerdem sind noch andere Veränderungen in den hohen militärischen Befehlshaberstellen für den Monat März in Aussicht genommen. — Der Moniteur enthält folgende Note: „Mehrere Blätter haben über eine Unterredung des Grafen von Paris mit dem deutschen Kronprinzen Berichte veröffentlicht, welche zahlreiche Ungenauigkeiten enthalten. Auch der Figaro hat behauptet, daß der Kronprinz, nachdem er die wärmsten und aufrichtigsten Wünsche für den Frieden ausgesprochen, gesagt haben soll, daß Alles durch den Willen Bismarck's zerstört werden könne. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß dieses Gespräch nicht geführt wurde. Ebenfalls können wir versichern, daß die Einzelheiten, welche ein deutsches Blatt über die Unterhaltung berichtet hat, durchaus falsch sind." — König Franz von Assisi wird der Vermählung des Königs Alfons als Zeuge beiwohnen. Die Königin Isabella, welche sehr leidend ist, hat keine Aufforderung erhalten, Frankreich zu verlassen. — Der Kardinal Bonaparte liegt im Sterben. — Raspail (Vater), der Alterspräsident der Deputirtenkammer, ist gefährlich erkrankt.

Paris, 5. Januar. Gestern empfing der Minister des Innern die Delegirten der Deputirten und des Generalraths der Seine und die des Gemeinderaths von Paris. Dieselben verlangten von dem Minister: 1) daß Paris einen republikanischen Präfekten erhalte, 2) daß de Nervaux, Direktor der Assistance Publique, der klerikal ist, ersetzt werde, 3) daß die nicht republikanischen Maires von Paris durch Republikaner ersetzt würden, 4) daß man die Straßen umtaufe, welche die gehässigen Namen des Kaiserreichs trügen, 5) daß der Generalrath des Seine-Departements, der unter einem Ausnahmegesetze stehe, die nämlichen Rechte erhalte wie die übrigen Generalräthe. Der Minister des Innern erwiderte, daß, was den ersten Punkt anbelange, er dem Verlangen der Delegirten nicht entsprechen könne; der Seine-Präfekt Ferdinand Duval sei kein Feind der bestehenden Staatseinrichtungen, im Gegentheil habe er bei der Lösung der letzten Krisis thätig mitgewirkt und dazu beigetragen, daß sie das bekannte Ergebniß hatte. Außerdem hält der Minister den jetzigen Präfekten für einen ausgezeichneten Verwaltungsbeamten und hält es auch wegen der Ausstellung nicht für gut, diese Stelle neu zu besetzen. Dagegen versprach der Minister, daß de Nervaux ersetzt werden sollte, auch betreffs der Maires von Paris denke er die nothwendigen Veränderungen vorzunehmen. Was die pariser Straßen anbelangt, so zeigte er sich ebenfalls geneigt, den Wünschen der Delegirten zu entsprechen; was den fünften Punkt anbelangt, so versprach er, diesen einer Prüfung zu unterwerfen, wobei er jedoch daran erinnert, daß das System in Betreff des Generalraths der Seine nur durch ein Gesetz abgeändert werden könne.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Januar.

= **Der Verein junger Kaufleute** hatte auf Sonnabend Abend seine zweite General-Versammlung, welche jedoch wie die erste beschlußunfähig war, anberaumt. Demnach bleiben der bisherige Vorstand auch für dieses Jahr in Thätigkeit und die Beschlüsse der vorjährigen General-Versammlung in Kraft. Dem Jahresbericht des Vereins entnehmen wir, daß er auf allen Gebieten seiner Wirksamkeit rührige Thätigkeit entfaltet und seine Aufgabe, Bildung zu verbreiten und den Humanitätsideen zu dienen, mit regem Eifer erfaßt. Er hofft auch, in nicht zu langer Zeit ein Vereinshaus gründen zu können, zu welchem Zwecke bereits ein Fond angelegt worden ist, welchem alle Ersparnisse und Schenkungen zufließen. Aus den Spezialberichten ist zu erwähnen, daß im vergangenen Jahre 16 Vorträge gehalten wurden und zwar 1 von Oberlehrer Dr. Brieger aus Halle a. S., 1 von Dr. Landsberger,, 2 von Dr. Bloch, 1 von Prof. Dr. Ehrlich aus Berlin, 1 von Dr. Eras aus Breslau, 1 von Dr. Meyer aus Breslau, 1 von Dr. Beck, 3 von Prof. Kinkel, 1 von Dr. Traumann, 2 von Dr. Dühring, und 2 von Prof. Lic. Dr. Gosche aus Halle a. S. Die größte Sorgfalt wurde der Vereinsschule, in welcher die Gesittung und die Fortschritte der Schüler immer mehr zunahmen, gewidmet. Gegenwärtig genießen 107 Schüler den Unterricht. Für die Bibliothek, welche 1598 Bände zählt, wurde ein neuer Katalog angefertigt und die Summe von 951 M. 79 Pf. verausgabt. Das Institut für Stellenvermittlung hatte im verflossenen Jahre vermehrte Erfolge zu verzeichnen. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind günstig zu nennen, obgleich es nicht möglich war, wesentliche Ersparnisse zurückzulegen. Die Einnahmen betrugen 9537,27 M., die Ausgaben 8907,04 M., so daß ein Bestand von 550,23 M. verblieb, davon 95,55 M. an inexigiblen Quittungen abgerechnet, werden 454,68 M. auf neue Rechnung hinübergenommen. Am Schlusse des Vorjahres gehörten dem Vereine 268 ordentliche, 416 außerordentliche Mitglieder an im Laufe des Jahres schieden aus 24 ordentliche, 21 außerordentliche Mitglieder, traten hinzu 43 ordentliche, 43 außerordentliche Mitglieder so daß der Verein gegenwärtig 284 ordentliche, 438 außerordentliche Mitglieder zählt, eine Zahl, die bisher nicht erreicht worden ist.

r. **Der allgemeine Männergesangverein** hatte am 5. d. M im Volksgartensaale, welcher mit zwei großen Christbäumen, Topfgewächsen, Fahnen 2c. festlich geschmückt war, ein Kinderfest veranstaltet, an welchem etwa 300 Kinder von Angehörigen des Vereins und etwa eben so viele erwachsene Personen theilnahmen. Nach Eröffnung des Festes mit Konzert gelangte das von Görner dramatisirte Grimm'sche Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung. Die kleinen Schauspieler und Schauspielerinnen, sämmtlich Kinder von Mitgliedern des Vereins, lösten die ihnen gestellte Aufgabe in befriedigender Weise, wozu allerdings Herr Höven durch die Einübung der Kinder und das Arrangement wesentlich beigetragen hat, während Kaserneninspektor Zikoff die Musik dirigirte. An die Aufführung dieses Stückes schloß sich eine Verloosung von verschiedenen Gegenständen für die Kinder und ein Tänzchen derselben, welches bis gegen 12 Uhr Mitternachts dauerte. Nachdem alsdann die Kinder nach Hause gebracht worden waren, setzten die Erwachsenen den Tanz bis zum frühen Morgen fort

r. **Auf dem Grundstücke des Luisenstiftes** in der Mühlenstraße, welches früher bekanntlich den Ursulinerinnen gehörte und vor etwa einem Jahre vom Staate angekauft worden ist, werden im Laufe der diesjährigen Bauperiode bedeutende Neu- und Umbauten ausgeführt werden. Auf dem Hofe wird linker Hand, wo sich gegenwärtig ein leichtes Fachwerksgebäude befindet, ein stattlicher dreistöckiger Neubau für die Luisenschule errichtet werden, welcher noch in diesem Jahre unter Dach kommen soll. Derselbe wird neun Klassenzimmer für je 40 bis 50 Schülerinnen, zwei Reserve-Klassenzimmer, einen Turnsaal (im Erdgeschosse) und im obersten Stockwerke eine Aula von 18½ Meter Länge und 13½ Meter Breite, einen Musiksaal und einen Zeichnensaal enthalten. Die Fenster der Klassenzimmer werden nach dem Hofe, d. h. nach Nordosten, die hellen Korridore, welche in der ganzen Länge das Gebäude durchschneiden, nach Südwesten gerichtet sein. Das Vordergebäude auf dem Grundstücke wird für die Zwecke des Lehrerinnen-Seminars eingerichtet werden und statt der gegenwärtigen Thordurchfahrt einen Ein- und Durchgang erhalten; dagegen wird die Einfahrt zu dem großen Grundstücke rechts von dem Vordergebäude verlegt werden. Das große Wohngebäude im Rohbau, im Hofe rechter Hand (früher Brauerei) wird gleichfalls insofern umgebaut werden, als die Eingänge, welche sich gegenwärtig im Hofe befinden, auf die andere Seite des Gebäudes verlegt werden sollen, so daß auf diese Weise das Luisenstift vollkommen für sich abgeschlossen sein wird.

r. **Der Abbruch der Frohnveste**, der, wie bereits mitgetheilt, in den nächsten Monaten erfolgen soll, umfaßt das ehemal. Geschäftsgebäude an der Ecke des Sapiehaplatzes und der Friedrichsstraße, das ehemal. Männergefängniß (die eigentliche Frohnveste) an der Friedrichsstraße, das ehemal. Weibergefängniß (am Sapiehaplatze) und das Abtrittsgebäude; es soll von den dortigen Gebäuden nur das Stall- und Remisengebäude stehen bleiben, in welchem jedenfalls das Büreau für den Bau des Oberlandesgerichts-Gebäudes, welches auf der Stelle der abgebrochenen Gebäude erbaut werden wird, eingerichtet werden soll. Der Abbruch muß bis zum 31. März d. J. beendet sein, da der Neubau wahrscheinlich bald darauf beginnen wird. In den Verkauf sind nicht mit eingeschlossen die Fundamentsteine, welche bei dem Bau des Ober-Landesgerichts-Gebäudes verwendet werden sollen. Das Grundstück, welches durch den Abbruch freigelegt wird, hat die bedeutende Größe von 147 Quadrat-Ruthen, d. h. von beinahe einem Morgen Landes (180 Quadrat-Ruthen).

r. **Die Petition an den Reichstag** um Erweiterung des Haftpflichtgesetzes, die wir bereits erwähnt haben, und welche gegenwärtig an mehreren Stellen unserer Stadt behufs Unterzeichnung durch die Bauhandwerker ausliegt, hat folgenden Wortlaut:

Einem hohen Reichstage des deutschen Reiches erlauben sich die gehorsamst Unterzeichneten folgendes Gesuch zu unterbreiten: Der hohe Reichstag wolle beschließen: 1) das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 auch auf die Baugewerbe mit Einschluß des Schiffbaues auszudehnen; 2) die Bestimmung des § 1, wonach beim Betriebe einer Eisenbahn der Unternehmer von der Haftung nur befreit ist insofern er nachweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt, oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist, auch für den Betrieb der Baugewerbe einschließlich des Schiffbaues geltend zu machen.

Die Gründe, welche uns zu diesem Gesuche veranlassen, sind folgende: Die Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter dürften wohl in keinem Industriezweige größer sein, als gerade bei den Baugewerben; denn wenn schon in vielen Fällen seitens der genügend vorgebildeten Unternehmer den gesetzlichen Bauvorschriften nicht überall genügt wird, so tritt dieser Umstand erst recht zu Tage bei solchen Unternehmern, denen die Qualifikationen zum Bauen gänzlich fehlt. Hat nun aber die Reichs-Gewerbeordnung Jedermann das Recht zum selbstständigen Betriebe des Baugewerbes gegeben, wodurch die Gefahr für Leben und Gesundheit sich bedeutend erhöht, wie ja die statistischen Nachweisungen zur Genüge beweisen, so muß unseres Erachtens auch dem Arbeiter bei eintretenden unverschuldeten Unglücksfällen der gesetzliche Schutz für ihn selbst und seine Familie geboten werden. Hierzu ist erforderlich, daß der Nachweis der Verschuldung des Geschädigten wie bei dem Eisenbahnbetrieb, dem Unternehmer obliegt, weil sonst der Schadensanspruch des Arbeiters in den meisten Fällen, wie die Erfahrung erwiesen hat, illusorisch wird und zahlreiche Vorkommnisse solcher Art nur die Verbitterung unter den Arbeitern vermehren. Wir sind überzeugt, daß durch die von uns erbetenen gesetzlichen Vorschriften bei Weitem größere Vorsichtsmaßregeln seitens der Bauunternehmer beim Bauen werden geübt werden, als bisher, und daß die Zahl der Unglücksfälle bedeutend abnehmen wird. Wesentlich dieselben Verhältnisse liegen beim Schiffbaubetriebe vor und rechtfertigen die Ausdehnung wirksamer Haftpflichtbestimmungen auch auf dieses Baugewerbe. Wir bitten um hochgeneigte Aufnahme unseres Gesuchs und verharren in Ehrerbietung Eines hohen Reichstages pp.

§ **Diebstähle.** Gestohlen wurde am Sonnabend aus unverschlossenem Boden eines Hauses auf der Adalbertstraße zwei Paar Damenhosen, gez. F. S., 3 Paar baumwollene Strümpfe, ein wollenes Hemde und einige Wäsche. — Einer Dame auf der St. Martinstraße wurde vor einigen Tagen aus unverschlossener Stube ein schwarzer Sammethut mit schwarzem Bande, zwei karrirte Kinderkleidchen, eine Muff 2c. gestohlen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter aus Zegrze, welcher am Sonnabend bei einem Restaurateur auf der Wallischei ein Spiel Karten entwendet hat; derselbe wurde bei dieser Gelegenheit im Besitze einer ganz neuen Zylinderuhr betroffen, über deren redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. — Verhaftet wurde ein Zigarrenmacher, welcher am 3. d. M. einem anderen Zigarrenmacher auf der Wronkerstraße ein Paar Stiefeln entwendet hat. — Auf der Baustelle von Fort II. wurden in der Nacht vom 30. zum 31. v. M. 4 Gänse und 2 Hühner gestohlen; die Gänse waren mit einem Loche durch die Schwimmhäute gezeichnet. — Gestohlen wurde in der Nacht vom 5. zum 6 d. M. in Krosno (Kr. Posen) eine schwarzscheckige Kuh, welcher das rechte Horn fehlt.

□ **Pleschen**, 4. Januar. [Jubiläum.] An der hiesigen 11klassigen deutschen Bürgerschule wirken bereits 3 Jubilare. Der dritte von ihnen, G. Sauer, feierte gestern sein 25jähriges Lehrer-Jubiläum. Schon vorgestern Abend überraschte der hiesige Männer-Gesang-Verein, in Gemeinschaft mit den Sängern des Landwehr-Vereins, den Jubilar Sauer mit einem Ständchen, und gestern, am Festtage selbst, wurde er schon in aller Frühe durch 2 Morgenständchen, — das erste von der Rettungshaus-Kapelle und das zweite von einigen Trompetern, unter Leitung des Kapellmeisters Diekmann ausgeführt — erfreut. Um 10 Uhr begann die Feierlichkeit in einem Klassenlokal vor einer zahlreichen Versammlung. Nach den beiden durch den Schulinspektor Pastor Strecker und durch Rektor Blobel, gehaltenen ergreifenden Reden wurde dem Jubilar ein werthvoller Regulator als ein Geschenk von Seiten seiner Kollegen überreicht. Des Abends aber versammelten sich ca 40 Personen, Kollegen, Freunde und Verwandte des Jubilars, zu einem gemeinschaftlichen Festessen im Hinze'schen Saale. Von auswärtigen Gönnern erhielt der verehrte Jubilar im Laufe des Tages viele Glückwunschschreiben und Telegramme.

—r. **Wollstein**, 5. Januar. [Statistisches. Unglücksfall. Zur Vereinigung der evangelischen und jüdischen Schule in Rakwitz.] Im Jahre 1877 wurden beim hiesigen Standesamte 101 Geburten angemeldet, worunter vier uneheliche und drei Zwillingspaare. Hiervon sind den religiösen Bekenntnissen nach 25 männliche und 20 weibliche Geburten evangelisch, 19 männliche und 20 weibliche katholisch, 11 männliche und 2 weibliche jüdische. Von den 4 unehelichen Geburten sind 3 katholisch und 1 evangelisch, von den 3 Zwillingspaaren sind 2 katholisch und 1 jüdisch. Trauungen wurden im Ganzen 25 vollzogen, und zwar 12 evangelische, 10 katholische und 3 jüdische. Sterbefälle kamen im Ganzen 56 zur Anzeige, und zwar 30 evangelische, 22 katholische und 4 jüdische. Sämmtliche neugeborene Kinder und Trauungen haben auch die kirchliche Weihe erhalten. — Vor einigen Tagen fiel der herrschaftliche Schäfer in Tloki in der dunklen Morgenstunde so unglücklich von einem Heustalle, daß er in Folge dessen eine Gehirnerschütterung erlitt, an welcher er am Neujahrstage im hiesigen Kreiskrankenhause verstarb. — Im August v. J. fand unter dem Vorsitze unseres Landraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst in Rakwitz eine Versammlung der dortigen evangelischen und jüdischen Schulsozietätsmitglieder statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, die beiden betreffenden Schulen zu vereinigen. Die Regierung verfügte jedoch, daß, bevor die Vereinigung der gedachten Schulen ins Leben trete, die dortige katholische Schulsozietät befragt werden solle, ob sie nicht Willens sei, der Vereinigung der Schulen beizutreten. Da diese den Beitritt ablehnte, so hat die Regierung nunmehr dem Vernehmen nach das hiesige Landrathsamt beauftragt, die bereits beschlossene Vereinigung der evangelischen und jüdischen Schulen zu veranlassen.

Strzalkowo, 6. Januar. [Subhastation. Milzbrand. Verfolgung wegen Unterschlagung. Einfuhr von Spiritus aus Russisch-Polen. Weihnachtsbescheerung. Simultanschule in Powidz.] Am 11. März d. J. Vormittags 11 Uhr soll im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu Zerkow das in der Ortschaft Antonin unter Nr. 7 gelegene im Grundbuche von Antonin auf den Namen des Wirthes Valentin Jakubowski eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalt von 5 Hektaren 78 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 18 Mark 54 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzwerthe von 36 Mark veranlagt ist, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. — Unter dem Rindvieh des Dominiums Komorze ist der Milzbrand erloschen und daher die einst verhängte Sperre aufgehoben. — Der Photograph Julius Kortz aus Samter, welcher bisher bei dem Photograph Theodor Morozowicz in Arbeit stand, wird wegen verschiedenen Unterschlagungen von der Polizeibehörde verfolgt. — Die Einfuhr von Spiritus aus Russisch-Polen war im verflossenen Monat Dezember im Verhältniß zu früher ziemlich bedeutend. Im Ganzen sind hierselbst mit 8 Transporte 427 Faß angekommen, welche, nachdem sie amtlich verschlossen waren, zur Weiterbeförderung mit der Bahn nach Gnesen resp. Wreschen geschafft wurden. In dieser Brennperiode sind also im Ganzen bis jetzt 644 Faß aus Russisch-Polen hier durchgeführt worden. — In diesem

---

Geld im Hause, und Weib und Kinder freuen sich auf das Brot, welches ich nach Haus bringen soll!"

Endlich wird gemeldet, daß außer den erwähnten Theatern auch das Landestheater in Graz und das görlitzer Stadttheater von einer ähnlichen Katastrophe, wie sie jene getroffen, ereilt worden sind. Alle diese Theaterunternehmungen rangen bis zum Schlusse einen Verzweiflungskampf.

Ankündigung und Bitte.

Als ich mich im Jahre 1859 zur Veröffentlichung meines „Wörterbuches der deutschen Sprache" entschloß, geschah es in vollbewußtem Hinblick und Vertrauen auf ein bekanntes Wort des großen Meisters Goethe: „So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig; man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Möglichste gethan." Und daß ich das an meinem Wörterbuche wirklich gethan, diese Anerkennung ist mir in der Aufnahme geworden, welche mein Werk trotz aller ihm natürlicherweise anhaftenden Unvollkommenheiten und Lücken sich überall errungen hat, wo die deutsche Zunge klingt und der Sinn für das Studium unserer herrlichen Muttersprache lebt.

Gleichzeitig aber habe ich es auch als eine Pflicht gegen mich selbst und gegen das deutsche Volk erkannt, keine Gelegenheit zur Beseitigung der Unvollkommenheiten und zur Ergänzung der vorhandenen und der durch die Fortbildung der Sprache neu entstandenen Lücken zu versäumen und so habe ich schon 1865 in dem „Vorwort" auf das glücklich zu Ende geführte Werk zurückblickend, einerseits mit einer gewissen freudigen Genuthuung von meinem Werke sagen dürfen: „Schon wie es jetzt vorliegt, hat ihm die Kritik die Anerkennung gezollt, daß es den Wortschatz, die Bedeutungen und Anwendungen der einzelnen Wörter, ihre Fügungen und grammatischen Verhältnisse in einer Vollständigkeit darlege, hinter der alle anderen Wörterbücher bei Weitem zurückbleiben;" andererseits aber habe ich selbst offen hervorgehoben, wie viel dem beendeten Werk noch zur Vollendung fehlt und bereits damals eine Ergänzung in Aussicht gestellt, auf die ich schon von dem Erscheinen des 1. Heftes an unabläßig mein Augenmerk gerichtet und zu der ich, wie ich jetzt hinzufügen darf, planmäßig unausgesetzt mit unermüdeter Sorgfalt bis auf den heutigen Tag weitergesammelt und ich bin darin bereits zum Theil von Freunden meines Wörterbuches unterstützt worden, denen ich hierfür meinen herzlichen Dank sage.

Ich habe mich nun zu der Ausarbeitung des so in 17 Jahren nachgesammelten Stoffes entschlossen und die ersten Hefte meines „Ergänzungs-Wörterbuches der deutschen Sprache", welches zur Vervollständigung und Erweiterung nicht nur meines eigenen, sondern aller vorhandenen deutschen Wörterbücher dienen soll, werden noch im Laufe dieses Jahres von der Abenheimischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart veröffentlicht werden. Für dieses vaterländische Werk glaube ich die Theilnahme aller Deutschen nach Kräften in Anspruch nehmen zu dürfen und in diesem Vertrauen richte ich die Bitte an alle dazu Befähigten, mich möglichst zu unterstützen durch Mittheilung der in meinem „Wörterbuch der deutschen Sprache" bemerkten Lücken, Unvollständigkeiten, Ungenauigkeiten, Mängel, Irrthümer, Fehler, ferner passender Belegstellen, wie auch einzelner Aufsätze oder ganzer Schriften und Werke, deren Benutzung für das „Ergänzungswörterbuch" wünschenswerth erscheint. Ich wiederhole hier eine Stelle aus dem (am 3. Juli 1865 geschriebenen) Vorworte zu meinem Wörterbuche: namentlich giebt es eine Menge gewerblicher und geschäftlicher Ausdrücke, die und deren Erklärung man besser als aus Büchern aus dem Leben selbst schöpft und hier bietet sich für gebildete Kaufleute, Gewerbtreibende gewiß Gelegenheit zu Nachträgen, wenn sie das Wörterbuch besonders mit Rücksicht auf das ihnen zunächst liegende Fach fleißig nachschlagend benutzen wollen. Möchten recht zahlreiche Freunde unserer herrlichen Muttersprache mich darin unterstützen, das Werk dem gewünschten Ziele der möglichsten Vollständigkeit und Vollkommenheit immer näher zu bringen!"

Allen denen aber, die mich auf eine oder die andere Weise zu unterstützen die Güte haben wollen, sage ich hiermit schon im Voraus meinen herzlichen, innigen Dank.

Altstrelitz, am 1. Januar 1878.

Professor Dr. Daniel Sanders.

* **Ein neuer Polykrates.** Die „Pfälzer Ztg." erzählt aus Rülzheim: Vor ungefähr 10 Tagen ließ ein junger Geschäftsmann Namens J. Levy von hier durch die Gemeindeschelle bekannt machen, seine Frau habe ihren Ehering verloren und der redliche Finder werde gebeten, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. Niemand meldete sich. Vorgestern endlich erhielt ein Handelsmann von hier einen Brief von Bingen, in welchem angefragt wird, ob hier oder in der Umgegend nicht ein J. Levy existire, eventuell ob derselbe nicht einen Ring vermisse; er, Schreiber, habe nämlich einen Ring gefunden, der die Inschrift trage „J. Levy", und er vermuthe, derselbe sei aus dieser Gegend. Herr Levy, welcher gleich von dem Inhalte des Briefes verständigt wurde, schrieb nach Bingen und verlangte seinen Ring, den er heute auch erhielt. Nun, wie kam der Ring nach Bingen? Eine Gans, welche von der Frau Levy gestopft und nach Bingen verkauft wurde, trug den Ring im Magen nach Bingen.

* **Aus Stuttgart** schreibt man unterm 29. Dezember: Wenige Tage nachdem hier die erste Lieferung des mit Spannung erwarteten Buches: „Der Roman meines Lebens", von F. W. Hackländer, ausgegeben worden war, vollzog sich im Kreise der Familie Hackländer ein Ereigniß, welches sowohl deren Anverwandte als die Angehörigen der bekannten Künstlerfamilie Hanfstängl hier vereinigte: die Vermählung von Fräulein Marie v. Hackländer, der einzigen Tochter des jüngst verstorbenen Romandichters, mit Herrn Eugen Hanfstängl, königlich bayrischem Kürassier-Lieutenant, aus München. Die Trauung fand heute Nachmittags um 1 Uhr in der königlichen Schloßkapelle statt. Der Zudrang von Neugierigen war sehr groß. Sämmtliche Brüder des Bräutigams, die Photographen Hanfstängl aus München und Berlin, haben sich hier Rendezvous gegeben; der älteste von ihnen, Erwin Hanfstängl, ist seit einigen Jahren hier etablirt und mit der Sängerin Schröder, die einst auch in Wien auf den Brettern der Hofoper ihr Glück versuchte, verheirathet. Der neuvermählte Gatte der Tochter Hackländers ist der jüngste unter den fünf Brüdern, von denen der zweit- und drittälteste, Ernst und Edgar, den berühmten Hanfstängl'schen Kunstverlag in München weiterführen.

Jahre hat wieder zum ersten Mal nach langen Jahren eine Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder beider Konfessionen hierselbst stattgefunden. — Wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe, ist nun endlich mit dem 3. d. M. in der Stadt Powidz, Kreis Gnesen, die Simultanschule, nachdem von den dortigen Ultramontanen dagegen stark agitirt worden ist, ins Leben getreten. Vorläufig sind die Schüler in 3 Klassen gruppirt worden, und es wirken an derselben 3 Lehrer und zwar 1 evangelischer und 2 katholische Wenn die nöthigen Lokalitäten vorhanden sein werden, soll noch eine 4. Lehrkraft angestellt werden.

β **Schrimm**, 6. Januar. [Bildungsverein. Kriegerverein. Baumfrevel. Gefunden. Tollwuth.] Im hiesigen Bildungsverein fand gestern Abend bei sehr zahlreicher Betheiligung eine deklamatorische Soirée statt. — Heute hielt unser Kriegerverein eine ordentliche Generalversammlung behufs Rechnungslegung und Einführung der neu gewählten Vorstandsmitglieder und der Chargirten ab. In bereitwilliger Weise hatte der Bildungsverein das anatomische Museum dem Kriegerverein zur Verfügung gestellt, und es wurden den Mitgliedern die einzelnen Präparate durch Kreisphysikus Dr Litthauer erklärend vorgeführt. — Wie schwer es in unserer Gegend ist, Baumpflanzungen zu erhalten, beweisen die wiederholten ruchlosen Beschädigungen derselben. So sind in den Nächten vom 24. bis 27. v. Mts. auf der Czempin-Zerkower Provinzial-Chaussee auf der Strecke zwischen Pucolowo und Maniecżki 14 Stück Bäume abgebrochen worden. Wasser-Bauinspektor Habermann von hier sichert daher demjenigen, der die Thäter so anzeigt, daß sie gerichtlich bestraft werden können, Belohnungen von je 30 Mark zu. — Auf dem letzten Jahrmarkte zu Zerkow sind 150 Mark gefunden worden, welche einstweilen bei dem Pfarrer in Pogorzelice niedergelegt sind, an welchen sich der rechtmäßige Eigenthümer des Geldes zu wenden hat. — Die Sektion eines hier angehaltenen Hundes hat ergeben, daß derselbe an der Tollwuth gelitten hat, desgleichen ist auch unter den Hunden zu Kromolice die Tollwuth ausgebrochen, weshalb in beiden Orten die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet sind.

§ **Wreschen**, 5. Januar. [Kirchliches. Kreissparkasse Vorschußverein] In der Parochie der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im vorigen Jahre 74 Kinder, nämlich 44 Knaben und 30 Mädchen geboren, konfirmirt wurden 15 Knaben und 23 Mädchen, getraut 11 Paare; gestorben sind 63 Personen, darunter 46 Kinder unter zehn Jahren. Das höchste Alter erreichte ein Mann vom Lande, welcher im 83. Lebensjahre starb. — Die Einlagen der hiesigen Kreissparkasse betrugen im vorigen Monat inkl. des Kassenbestandes 3232 M. 81 Pf., an gezahlten Zinsen gingen 621 M. 40 Pf. ein; in Summa 3854 M. 21 Pf. Die Ausgaben betrugen an zurückgezahlten Einlagen 1108 M. 73 Pf., an gezahlten Zinsen 40 M. 22 Pf., in Summa 1184 M. 95 Pf., es blieb also ein Bestand von 2705 M. 26 Pf. — An Stelle des nach Samter versetzten Vorstandmitgliedes des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) Kreisgerichts-Rendant Härtel ist Kreisgerichts-Rendant Gehrmann interimistisch bestellt worden.

⊙ **Bromberg**, 5. Jan. [Beamten-Verein. Stadtverordnetenwahl.] Auf Anregung des Professor Grelle aus Hannover, der vor einigen Wochen hier einen Vortrag über Ziele und Zwecke des preußischen Beamtenvereins hielt, hat sich auch an hiesigem Orte ein Lokalkomite dieses Vereins, bestehend aus dem Appellationsgerichts-Präsidenten Freiherrn von Schroetter, Reg.-Präsident von Wegnern, Kreisger.-Direktor van Baren, Reg. Rath Dickmann, Bürgermeister von Buchholtz, Eisenbahn-Sekretär Wergien, Stadthauptkassen-Rendanten Dickmann, Reg.-Sekretär Ruehe und dem Rechnungsrath Jeske gebildet, das gestern seine erste konstituirende Sitzung hielt. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister v. Buchholtz, zum Stellvertreter Reg.-Rath Diekmann, zum Schriftführer Eisenbahn-Sekretär Wergien gewählt. Das Komite beschloß, den Behörden des hiesigen Regierungsbezirkes zu empfehlen, dahin zu wirken, daß sich die Beamten der Lebensversicherung des Beamtenvereins anschließen. Ferner wurde ein von der Direktion des Vereins zur Begutachtung eingesendeter Entwurf des Statutes eines auf genossenschaftlicher Grundlage einzurichtenden Kreditvereins berathen, von der Organisation eines solchen Vereins aber für den hiesigen Ort zunächst Abstand genommen weil der hiesige Beamten-Verein bereits eine ähnliche Organisation geschaffen hat. — Heute fand in der Aula der hiesigen Realschule die Ersatzwahl von 5 Stadtverordneten der zweiten Abtheilung statt, nachdem die erste Wahl von der hiesigen Regierung für ungültig erklärt war. Wiederum standen die Kandidaten der Subaltern-Beamten denen der übrigen Bürger gegenüber. Von 1087 Wählern gaben 635 ihre Stimmen ab. Gewählt wurden Schlossermeister Gavesen, Gutsbesitzer Hempelt, Gymnasial-Lehrer Brüggemann, Rentier Feiertag und Banquier Aronsohn. Die Kandidaten der Beamten erhielten jeder ca. 250 Stimmen.

≌ **Schneidemühl**, 6. Januar. [Besetzung.] Die seit Anfang Oktober v. J. bei der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt erledigte letzte Lehrerstelle ist jetzt durch den Taubstummenlehrer Kloß aus Rastenburg i. Pr. wieder besetzt worden.

Inowrazlaw, 6. Januar. [Brände] Am 31. v. Mts. brannten bei dem Wirthe Somerski in Babki eine Scheune und Stall nieder. Ferner brannte am 2. d. Mts. das Wohnhaus des Wirthes Andreas Janowski in Gaj ab. Ueber die Entstehung der Brände ist nichts ermittelt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

≌ **Schneidemühl**, 6. Jan. [Schwurgericht.] Morgen beginnen hierselbst unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Direktors Kupffender von hier die Sitzungen der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode. In derselben kommen 10 Anklagesachen zur Verhandlung und zwar 3 Sachen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, 1 Sache wegen Mordes und vorsätzlicher Brandstiftung, 1 Sache wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenfälschung, 2 Sachen wegen Verbrechens gegen das Eigenthum resp. Beihülfe hierzu, 1 Sache wegen Meineides und 1 Sache wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die Sitzungen nehmen 5 Tage in Anspruch. Zur nächsten Schwurgerichtsperiode, welche im April cr. stattfindet, sind schon jetzt verschiedene Anklagesachen in Vorbereitung, u. A. eine Sache wegen Mordes, und es steht zu erwarten, daß diese Periode mindestens zwei Wochen währen wird.

Berlin, 6. Januar. Zwei Mitglieder einer Falschmünzerbande, welche wahrscheinlich ihren Sitz in Kowno hat, standen am Freitag und Sonnabend in den Personen der russischen Handelsleute Samuel Saul Speyer und Bär Lubicz vor den Schranken des Stadtschwurgerichts. Als Dritter hatte neben denselben der Lithograph Friedrich Johann Wilhelm Ludwig Hahn, und zwar nur unter der Beschuldigung des Münzvergehens gegen § 151 des Strafgesetzbuches — Anfertigung von Formen zum Zwecke eines Münzverbrechens —. auf der Anklagebank Platz genommen. Schon im Jahre 1875 kam der erste Angeklagte aus Rußland hierher und kaufte von dem Steindruckerei-Besitzer Sutter eine alte Steindruck-Presse, angeblich um hier eine Druckerei zu etabliren. Sutter hatte damals sofort den Verdacht geschöpft, daß diese Anschaffung nur mit Falschmünzerei in Verbindung stehen könne. Speyer miethete in dem Hause Bernauer Straße Nr. 3 eine Wohnung und nahm den Mitangeklagten Lubicz bei sich als Aftermiether auf. Demnächst kauften Beide alle zur Herstellung von falschem Papiergeld nöthigen Materialien und arbeiteten gemeinschaftlich in einem separaten, stets verschlossenen Zimmer der Wohnung Den Hausbewohnern wurde angedeutet, daß es sich um die Fabrikation von Grabsteinen handle, um dadurch den Transport verschiedener Steine nach dieser Stube hin zu erklären. In den ersten Monaten dieses Jahres lernten beide Angeklagte den Lithographen Hahn kennen, dem sich Speyer als Druckereibesitzer aus Rußland vorstellte. Es gelang ihnen, den Hahn zur Herstellung mehrerer Platten mit russischen Rubelnoten und mit Zinskupons russischer Staatspapiere zu bewegen und zwar, indem sie vorgegeben haben sollen, daß sie die Steine zur Herstellung von Etiquettes in der Art von Atrappen brauchten. Dem Steindrucker Stempel, dem sie die Anfertigung von Abzügen aufgetragen hatten, kam die Sache vom ersten Augenblicke an nicht geheuer vor; er machte deshalb bei der Polizei Anzeige, auf welche jedoch mangels jeder Substantiirung nicht eingegangen wurde. Erst nach der zweiten Anzeige, welche Stempel durch seinen Lehrling anbringen ließ, als die beiden Angeklagten einige Abzüge abzuholen kamen, schritt die Polizei zur Verhaftung derselben, und nun wurde bei der vorgenommenen Haussuchung eine größere Anzahl kompromittirender Papiere vorgefunden. In einigen Briefen aus Kowno wurde Lubicz aufgefordert, nur wohlgelungene Pröbchen, auch solche, welche nur für den Edelmann und Bauer bestimmt zu sein brauchen, einzusenden, für welchen Fall Geld genug in Aussicht gestellt wurde Auch aus Königsberg waren von einem Komplicen „Schlottenberger" Briefe eingegangen, in welchen die gesandten Proben als unzureichend bezeichnet und Lubicz zur Beschaffung besserer Exemplare aufgefordert wurde, für welchen Fall der Schreiber sein Hierherkommen in Aussicht stellte. Die Anklage war um deshalb nur auf versuchtes Münzverbrechen erhoben, weil von den bereits fertig gestellten Platten erst unvollständige Exemplare abzuziehen waren. Die Angeklagten suchten ihr sauberes Treiben als ganz harmlos darzustellen, fanden damit jedoch keinen Glauben bei den Geschworenen, welche über die Haupt-Angeklagten das Schuldig aussprachen, ihnen jedoch mildernde Umstände bewilligten. Die den dritten Angeklagten betreffende Frage wurde verneint, so daß dessen Freisprechung erfolgte, während die beiden Russen ein Jeder mit 3 Jahren Gefängniß und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht belegt wurden.

* Nach § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 muß der geistliche Obere bei der Uebertragung eines geistlichen Amtes dem Oberpräsidenten der Provinz die erforderliche Anzeige vor der endgültigen Amtsübertragung machen. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obertribunal bereits in einem früheren Erkenntniß ausgesprochen, daß, wenn der geistliche Obere dem Geistlichen das Amt sofort endgültig überträgt und dem Oberpräsidenten erst nachträglich von der Uebertragung Mittheilung macht, das betreffende geistliche Amt in gesetzwidriger Weise übertragen worden ist. Dieser Satz erleidet jedoch nach der neuesten Rechtsprechung des Obertribunals in einem Erkenntniß vom 4 Dezember 1877 eine Aenderung, wenn der Oberpräsident die ihm erst nachträglich gewordene Mittheilung von der erfolgten Uebertragung wie eine Anzeige von der beabsichtigten Uebertragung behandelt und denjenigen, an welchen die Uebertragung erfolgt ist, als rechtmäßigen Inhaber des Amtes anerkannt hat. In diesem Falle ist das geistliche Amt in gesetzmäßiger Weise übertragen worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Reichskanzler**, i. V. Hofmann, macht bekannt, daß behufs Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform Schatzanweisungen im Gesammtbetrage von fünfzehn Millionen Mark, und zwar in Abschnitten von je eintausend, zehntausend, fünfzigtausend und einhunderttausend Mark ausgegeben werden. Diese Schatzanweisungen werden als unverzinsliche ausgefertigt werden. Die Dauer ihrer Umlaufszeit ist für fünf Millionen Mark (Serie XXXIII. von 1877) auf drei Monate, vom 23. Dezember 1877 bis zum 23. März 1878, für fünf Millionen Mark (Serie I. von 1878) auf vier Monate, vom 4. Januar bis zum 4. Mai 1878, und für fünf Millionen Mark (Serie II. von 1878) auf fünf Monate, vom 5. Januar bis zum 5. Juni 1878, festgesetzt.

** **Berlin**, 4. Januar. Die neuesten Wochenberichte der Banken zeigen den Einfluß der zum Jahreswechsel überall gesteigerten Geldnachfrage, resp. der Vorbereitungen für die Deckung derselben. Die englische Bank hatte ein starkes Angebot von Wechseln zu befriedigen, denn das Portefeuile ist um 2,070,000 Pfd St. gestiegen, da aber der Zahltag noch bevorstand, so blieben 1.882,000 Pfd. St. als Privat-Depositen in den Händen der Bank. Da gleichzeitig 40,000 Pfd. St. StaatsDepositen abgeflossen sind und die Regierungssicherheiten um 5000 Pfd. St. abgenommen haben, so berechnet sich der Abfluß aus dieser Position mit 143 00 Pfd. St. Die Gesammreserve hat um 181,000 L. abgenommen. Die Differenz fällt auf die beiden telegraphisch nichtgemeldeten Positionen Rest und siebentägige und andere Bonds. Der Metall-Vorrath hat um 355,000 L. zugenommen, wahrscheinlich in Folge des Rückflusses aus den Provinzen. Die Deckung der Depositen durch die Reserven ist von 46.8 auf 43.1 pCt. gefallen. — Der Bank von Frankreich wurden durch die Zunahme des Portefeuilles und der Vorschüsse 83.4 Mill. Frcs. entzogen, von denselben blieben nur 8.5 Mill. in Form von Privat-Depositen in den Händen der Bank. Der Staat entzog derselben 47.3 Mill und berechnet sich hiernach der Abfluß mit 122.2 Mill Thatsächlich sind 128.7 Mill. und zwar 77.4 Mill. Noten und 41 3 Mill Frcs. Metall in den Verkehr geflossen. Ein so großer Metall Abfluß war seit Suspension der Baarzahlungen nicht bemerkbar; die Wiederaufnahme der letzteren am 2. Januar ist nicht publizirt worden.

** **Berlin**, 6. Januar. Herr Guilloux wird aus der General-Direktion der rumänischen Bahnen ausscheiden. In Folge dessen hat der Aufsichtsrath der Gesellschaft beschlossen, eine kollegialisch organisirte Betriebs-Direktion, bestehend aus den Herren Ober-Betriebsingenieur A. Bolenius, früher im preußischen Staats-Eisenbahndienst (in Posen), Hauptmann Charlier, bisher im preußischen Eisenbahn-Regiment und C. Offermann, bisher Mitglied des Vorstandes der rumänischen Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft, zu bilden. Die Vorgenannten treten unverzüglich in Funktion — Im Aufsichtsrath der rumänischen Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft wird Herr Alfred Lent das technische Dezernat der Angelegenheiten des Betriebs-Komités übernehmen.

** **Oels**, 4. Januar. Die Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn hatte die Lieferung ihres Bedarfs an Schmier- und Beleuchtungs-Materialien für das Jahr 1878 zur öffentlichen Submission gestellt. Es sind erforderlich: 1) 1100 Kilogramm Petroleum, 2) 550 Kilogramm Stearinlichte, 3) 3400 Kilogramm Schmieröl zu Maschinen, 4) 4200 Kilogramm desgl. zu Wagen, 5) 900 Kilogramm Talg. Es offerirten ad 1 Adolf Asch in Posen zu 32,00 M per 100 Kilogr. oder 3,60 M. über berliner Notiz; A. Molard in Berlin ad 2 zu 172,00 M. per 100 Kilogr.; Asch in Posen ad 3 zu 84 00 M. oder 11,00 M. über berliner Notiz, ad 4 zu 78 00 M. oder 5,50 M. über berliner Notiz; Ernst Baumgart in Berlin ad 3 zu 77.00 M. oder 5,00 M. über Notiz, ad 4 zu 72,00 oder zur Notiz ohne Zuschlag: Franz Woid in Stettin ad 3 und 4 durchschnittlich erste Sorte zu 75,00 M., zweite Sorte zu 59,00 M. S. Engel in Posen ad 3 zu 4,60 M. über Notiz, ad 4 zu 1,80 M. über Notiz zweite Sorte zu 1,90 M unter Notiz; Aktien-Gesellschaft „Vereinigte Breslauer Oelfabriken" ad 3 zu 78,00 M oder 6,00 M. über Notiz, ad 4 zu 71,00 M. oder zur Notiz; Hübner u. Beltz in Breslau ad 3 zu 72,00 M. oder 2,00 M. über Notiz, ad 4 zu 66,00 M oder 4,00 M unter Notiz; Hut u. Richter in Berlin ad 3 und 4 zu 78,00 M. durchschnittlich; Richard Gleiwitz in Grünberg ad 3 zu 72,00 M. oder 3,00 M. unter Notiz, ad 4 zu 66,00 M. oder 8,00 Mark unter Notiz; ad 5 Baumgart à 98,00 M. und Engel zu 92,80 M. per 100 Kilogr. Sämmtliche Preise verstehen sich frei Oels.

** **Fallimentsstatistik für England**. Einer von Mr. Richard Seyd zusammengestellten Uebersicht zufolge belief sich im verflossenen Jahre die Zahl der Fallissements im Vereinigten Königreiche Großbitannien auf 11.022, von denen 2172 in der finanziellen, Engros- und Manufaktur-Branche, und 8850 im Kleinhandel, stattfanden. Von ersteren kamen auf London 456, auf Liverpool 81, auf Manchester 134, auf Lancashire 144, auf Yorkshire (exkl. Middlesborough und Hull) 324, auf Birmingham und den Midland-Eisendistrikt 189, auf die Provinzen 457, auf Schottland 139 und auf Irland 33.

Vermischtes.

* **Das altherkömmliche Abpfeifen** der Stunden seitens der Nachwächter hat seit dem 3. d. in Berlin aufgehört. „Einen Nutzen — schreibt dazu die „Börs. Ztg." — hatte dasselbe kaum noch, da Zweck, die Wachsamkeit der Beamten vermittelst desselben zu kontroliren, viel besser durch die mit ihrer Beaufsichtigung betrauten Vorgesetzten derselben erreicht werden kann. Dagegen wurde denjenigen, die ihre Geschäfte nur unter dem Schleier der Nacht und möglichst fern von dem Wächter treiben, durch jene Signale die Annäherung der letzteren fast immer zeitig genug angekündigt, um sich in Sicherheit bringen zu können."

⊙ **Breslau**, 6. Januar. [Neujahrsnacht. Wunder. Schlesische und westfälische Kohle. Thätigkeit unserer Feuerwehr im Jahre 1877.] Am Sylvesterabend ist in der Stadt und besonders auf dem Neumarkte wieder viel Unfug getrieben worden. Der betreffende Polizeibericht sagt, daß bis zur Scheidestunde des alten Jahres es auf dem Neumarkt mäuschenstill gewesen sei, als aber die Glocken Zwölf geschlagen, haben sich von allen Seiten dunkle Menschenmassen auf den Salzring gewälzt und dort den altgewohnten Unfug mit Brüllen und Johlen verübt. Polizeiliche Kräfte sollen in großer Menge aufmarschirt gewesen sein, aber gegen die wilden Schaaren nichts auszurichten vermocht haben. Besondere Exzesse sind übrigens bei diesem eigenthümlichen Neujahrsvergnügen nicht ausgeübt worden. — Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich jetzt auch in Schlesien ein Wunderort gefunden. Im königl. Walde bei dem Dorfe und der Oberförsterei Katholisch-Hammer haben Kinder beim Pilzsuchen die „Mutter Gottes" auf einer Erle sitzen sehen. Darauf ist die Geistlichkeit auf dem Platze erschienen um ihn zu weihen und mit Bildern zu schmücken. Die Madonna soll den Kindern versprochen haben, am 4. März wiederum auf der Erle sichtbar zu werden und werden für genannten Tag bereits Vorkehrungen getroffen. — In unseren städtischen Gasanstalten sind kürzlich Versuche mit westfälischen Kohlen gemacht worden, aber nicht günstig für dieselbe ausgefallen, nur mit schlesische Kohle gemischt, hat sich diese Kohlenart verwenden lassen. — Im abgelaufenen Jahre ist unsere Feuerwehr 342 Mal, im Jahre 1876 nur 170 Mal alarmirt worden und zwar 157 Mal bei wirklicher oder vermeintlicher Feuersgefahr, 172 Mal bei Wasserschäden, 6 Mal bei Mauer- oder Treppeneinsturz, 3 Mal zum Herausholen von bei Kloaken verunglückten Menschen, 4 Mal zum Herausschaffen von Vieh, welches in Gruben gestürt war, und ein Mal zum Absperren eingesunkenen Straßenpflasters. In Fabriken brannte es drei Mal, in Werkstätten fünf Mal, in Kellern sieben Mal, in Zimmern 20 Mal, Schornsteinbrände fanden 22, Landfeuer 11 statt. Die Wasserschäden sind nicht blos durch die in Folge der Kanalbauten herbeigeführten Rohrbrüche der öffentlichen Wasserleitung, sondern auch durch die nicht minder häufigen Brüche und Verstopfungen an Privatleitungen und bei außergewöhnlich starken Regengüssen eingetretenen Verstopfungen von Schlammfängen entstanden, wie dies am 15. August der Fall war, an welchem Tage die Hauptfeuerwache allein 35 Mal alarmirt wurde.

* **München**, 2. Jan. Seit einem Jahre sendet, wie jetzt bekannt wird, das münchener Franziskanerkloster durch Vermittelung der preußischen Gesandtschaft Bier an den deutschen Kaiser und den Fürsten Bismarck. Diese so harmlosen Bierlieferungen bilden den Gegenstand heftiger Anfeindungen zwischen den extremen und den gemäßigten Ultramontanen; während nämlich Letztere in diesen Biersendungen nichts Auffallendes erblicken können, eifern die Extremen gewaltig gegen die Franziskaner und gönnen dem „liberalen" Fürsten Bismarck nicht einmal einen Tropfen guten bayerischen Bieres.

* **Ueber die Geheimnisse** der Weinfabrikation: giebt das Verzeichniß der „Waarenpreise einer Flaschenlack- und Chemikalienfabrik in Mainz, verbunden mit einem Lager aller in das Weinfach einschlagender Artikel" sehr interessante Aufschlüsse. Es sind da nämlich u. A. verzeichnet: „Weinfarben: Feinste hochrothe, haltbarste und höchst konzentrirte und reinste per ½ Kilgr. 2 Mk. 25 Pf.; neue hochrothe und höchst konzentrirte 2 Mk. 50 Pf.; moselgrüne, haltbare und höchst konzentrirte 2 Mk.; Zucker-Kouleur, hochgelbe, feinste (bei Faß von ¼ und ½ Ohm billiger), Flores Malvae arboris mit und ohne Kelche, wenn Vorrath zum Tagespreise. Wein-Bouquets: Moselblümchenkraut, ohne Stengel, starkriechend, zur Herstellung von Muskateller Bougets, Mukat-Lunel-Bouquet, Muskateller Bouquet, Riesling-Bouquet (Perle du Rhin), Traminer Bouquet, Bordeaux-Bouquet, Rothwein-Bouquet, Ruster Bouquet, Tokayer Bouquet, alles superfeinst, haltbarstes und per ½ Kiligr. 9 Mk.; ferner noch Bouquet-Sprit, feinst Französischer, per Liter 4 Mk.; Kognak- oder Weinbeer-Oel, grün und weiß, in diversen Qualitäten, per ½ Kilogr. 100 bis 300 Mk.; dasselbe superfeinst, höchst rektifizirt (beste Qualität, die bis jetzt fabrizirt wird) per ½ Kilogr. 350 Mk.; Wein-Glyzerin, chemischreinstes konsistentes, per ½ Kilogr. 1 M. u. s. w. Man sieht, Auswahl ist für die Herren Weinfälscher genug vorhanden, da lassen sich ja mit leichter Mühe die schönsten Weinsorten fabriziren, man braucht blos nach irgend einer Bouquet-Flasche zu greifen und hat den gewünschten Wein sofort bei der Hand. Wie sehr ein derartiges Geschäft blüht, zeigt eine Anmerkung des vorerwähnten Fabrikanten auf seinem Waaren-Verzeichniß, welche folgendermaßen lautet: „Die gute Qualität der einzelnen Artikel, welche ich versende, ist allgemein anerkannt, und hat sich die Anwendung derselben schon seit einer Reihe von Jahren stets aufs vorzüglichste bewährt!" — Wenn diese Leute ihre „Weine" nur selbst trinken müßten!

≌ **Känguruplage in Australien**. Mehrere Grafschaften Australiens, namentlich die an der Küste von Queensland gelegenen sind durch Schaaren gefräßiger Kängurus heimgesucht. Es scheint, daß die Trockenheit des letzten Sommers und der daraus folgende Mangel an Nahrung die Thiere aus dem Innern des Landes vertrieben hat. Zu Tausenden sind sie in das Gebiet der Ansiedler eingedrungen, auf ihrem Durchzug Gras und Getreide auf den Feldern völlig aufzehrend. Selbstverständlich erklärten die Landbewohner diesen Eindringlingen alsbald einen erbitterten Krieg. Hunderte von Jägern verbanden sich, sie auszurotten. Auf einem viertägigen Zuge wurden 4000 Kängurus erschlagen. Die Jagd auf diese Thiere ist nicht ohne Gefahr, obgleich sie für gewöhnlich sehr harmlos sind und vor dem Menschen in mächtigen Sprüngen entfliehen, wobei sie sich ihrer langen Schwänze wie einer Feder bedienen, um Sprünge von 8 bis 10 Meter zu machen. Wird das Känguru aber in der Nähe angegriffen, so wehrt es sich mit seinen Nägeln, die eine furchtbare Waffe bilden, oder seinen sehr langen und sehr scharfen Schneidezähnen. Das Känguru erreicht die Größe eines Schafes und wird oft 125 Pfund schwer. Sein Fell ist mit röthlich-braunem Haar bedeckt. Der Schwanz giebt eine sehr wohlschmeckende und nahrhafte Brühe und das Fell wird zu Schuhleder verarbeitet. Im Juli, August und September v. J. wurde eine solche Menge dieser Thiere erlegt, daß die australischen Ansiedler beschlossen, auch deren Fleisch zu verwerthen und sie in der Form von Konserven in Blechbüchsen nach England zu versenden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Umsonst.** Roman von Elise Polko, Breslau, S. Schottländer. 1878. Die Verfasserin wählt ihre Themata mit Vorliebe aus den Kreisen der Künstler, und auch der vorliegende Roman gehört denselben an. Er behandelt die Geschichte der Tochter eines Schauspielerpaares, welche trotz Anlagen und Neigung aus Liebe zu einem jungen Manne darauf verzichtet, die Bühne zu betreten. Dieses Opfer ist aber umsonst gebracht, denn der Geliebte, ein ungemein schwacher Charakter, wird ihr untreu. Darauf will die Heldin aus Trotz einen ungeliebten Mann heirathen, beschließt aber kurz vor der Hochzeit gewaltsam ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Geschichte ist sehr traurig und verräth aufs neue die bekannte Hinneigung der Verfasserin zur Sentimentalität. Unsere Zeit ist an sich so trostlos — warum gerade die Schattenseiten der Menschennatur und des Menschenlebens mit augenscheinlichem Behagen schildern? Gerade in der Gegenwart sollten uns die Dichter erheitern, nicht aber noch mehr dadurch verstimmen, daß sie die Unzulänglichkeiten des Daseins möglichst grell beleuchten. Im übrigen ist der Roman flüssig geschrieben und einzelne Charaktere appelliren nicht umsonst an unsre Theilnahme.

(Beilage.)

Wir schätzen es immer, wenn ein weiblicher Schriftsteller weiblich bleibt und über die ihm gezogenen Grenzen nicht hinausstrebt. Das ist bei Elise Polko der Fall.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 6. Januar. König Viktor Emanuel ist gestern von einem heftigen Fieber befallen worden, worauf eine Entzündung des rechten Lungenflügels eintrat. Der Verlauf des Fiebers läßt eine Komplikation mit Sumpffieber befürchten. Nachts schlief der König einige Stunden unter großer Transpiration, worauf die Symptome einer leichten Besserung sich zeigten. Heut gegen 2 Uhr Nachmittags wiederholte sich die Zunahme des Fiebers. Bei dem heutigen diplomatischen Diner im Quirinal machten der Prinz und die Prinzessin von Piemont die Honneurs im Namen des Königs.

Paris, 7. Januar. Die gestrigen Munizipalrathswahlen sind in ganz Frankreich sehr günstig für die Republikaner ausgefallen. In den meisten Sädten sind nur republikanische Kandidaten gewählt worden. In Paris sind 73 Republikaner und 4 Konservative gewählt. 3 Stichwahlen waren nothwendig. Nur in Courtherzon kam eine Ruhestörung vor, wobei Einer verwundet wurde.

Petersburg, 7. Januar. Wie unterrichteterseits mitgetheilt wird ist man hier in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß den eigentlichen Friedensverhandlungen die Vereinbarung über einen Waffenstillstand seitens der militärischen Befehlshaber Rußlands und der Pforte vorherzugehen habe. Die russischen Befehlshaber würden dabei die nothwendig erscheinenden Garantien und eine Demarkationslinie festsetzen. An der Pforte sei es, die Einleitung dieser Verhandlungen herbeizuführen.

Petersburg, 7. Januar. (Telegramm der Agence-Russe.) Privattelegramme der Blätter melden: In Folge der von England der Pforte ertheilten Rathschläge, direkt mit Rußland zu verhandeln, werden türkische und russische Delegirte demnächst zusammentreffen. Diese Aenderung der englischen Politik soll hervorgerufen sein durch eine Unterredung des Fürsten Gortschakoff mit Lord Loftus.

Petersburg, 7. Januar. Gelegentlich der Besprechung des Standard-Artikels sagt das Journal du St. Petersbourg: Aus Rußlands Verlangen nach den unsäglichen Opfern des Krieges allein mit dem Feinde die Friedensbedingungen zu diskutiren und aus Rußlands Ablehnung, diese Friedensbedingungen in die Länge ziehen zu lassen durch Einmischungen, welche den Feind in seinem Widerstand bestärken könnten, könnte nicht gefolgert werden, daß das Ausland Europas Recht nicht anerkenne, seine Appreciationen über die zwischen den Kriegsführenden festgesetzten Friedensbedingungen zu geben. Aber, ebenso sicher, als dieses Recht seiner Zeit respektirt werden würde, ebenso wichtig sei es, keine Prätensionen aufkommen zu lassen, welche sowohl den Besiegten über seine Lage, als auch die öffentliche Meinung über die zwischen den Mächten bestehenden Beziehungen in Irrthum versetzen könnten. Die Preßorgane dürften das nicht aus den Augen verlieren.

Konstantinopel, 7. Januar. Dem Vernehmen nach nahm der Sultan die Demission **Mahmud Damats** an. Am gestrigen Ministerrath nahm Mahmud Damat nicht Theil.

Von allen Krankheiten, welche die Statistik der Sterbefälle bereichern ist die Lungenschwindsucht, welche täglich Tausende dahin rafft und am häufigsten Trauer in die Familien einkehren läßt, die gewöhnlichste.

Zuerst in Brüssel angestellte und später fast überall wiederholten Experimente haben dargethan, daß der Theer, ein harzhaltiges Produkt der Tanne, auf alle mit der Schwindsucht und Bronchitis Behaftete den wohlthätigsten und glücklichsten Einfluß ausübt.

Die beste Anwendung des Theers geschieht in Form von Kapseln und sind die **Guyot'schen Theerkapseln** ein populäres Heilmittel gegen die obigen Krankheiten geworden. Die gewöhnliche Dosis besteht in 2 bis 3 Kapseln zu jeder Mahlzeit und macht sich darauf eine fast augenblickliche Linderung in dem Zustande des Kranken fühlbar.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu achten, daß die Etiquette der Flacons die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt.

Depot in: **Posen** in der **Elsner'schen Apotheke** und bei **G. Weise** in **Nakel.**

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Groswardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen rc.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.,

Zu beziehen durch **Du Barry** u. Co. limited. in Berlin NW. 25 Louisen-Straße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- nnd Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In **Posen:**

Krug & Fabricius, Breslauer Straße 10/11, St. Martin Straße 52/53, Halbdorf-Straße 38.

O. Weiß, Rothe Apotheke.

In **Breslau:** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gust. Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Rawicz:** J. Mroczkowski; **Graudenz:** Fritz Kyser.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Fraenkel** zu Posen, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

26. Januar 1878 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Dezbr. 1877 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **Klemme** und die Justizräthe **Szuman** und **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 2. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Posener Vorstadt **Zagórze** unter Nr. 131 belegene, den Stellmacher **Jacob** und **Josepha** geb. **Molinska, Skoblewski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 165 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag,
den 7. Februar k. J.,
Vormittags um 10 Uhr

im neuen Gerichts-Gebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 61 versteigert werden.

Posen, den 12. November 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters **G. A. Rothholz** zu Posen hat der Kaufmann **Jacob Moses** zu Posen, nachträglich eine Forderung von

3881 M. 52 Pf.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. 25 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 3. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Biesenthal** zu Posen hat die Handlung **Max Fersenheim** zu Berlin nachträglich eine Forderung von

192 M. 75 Pf.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. 25 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 3. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Krotoschin, den 3. Januar 1878.

Bekanntmachung.

In unsere Handels-Register sind folgende Eintragungen zufolge Verfügung vom 1. Januar 1878 heute bewirkt worden:

I. Im Firmen-Register:
bei Nr. 211 (Firma **B. Marcus** in **Koschmin**) die Firma ist erloschen.

II. Im Gesellschafts-Register:
Nr. 19 die Firma **B. Marcus** und **Schulz** in **Koschmin**.
Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Benjamin Marcus** in **Koschmin**,
2. der Kaufmann **Hermann Schulz** in **Koschmin**.
Die Gesellschaft hat am 20. Dezember 1877 begonnen.

III. Im Register über Gütergemeinschaft:
Nr. 41. Der Kaufmann **Hermann Schulz** in **Koschmin** hat für seine Ehe mit **Emma** geborenen **Gallandt** durch Vertrag vom 17. Mai 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Isidor Fromm** aus Gnesen wird hiermit zum definitiven Verwalter der **Gebrüder Brock-(Rosalie Brock-)**schen Konkursmasse bestellt.

Gnesen, den 4. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar cr. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brod a 50 Pf.:

Rudolph Gerth, St. Martinstr. 57	2 Kl.	250 Gr.
Stanislaus Osiuszkiewicz St. Martin 38	2 „	200 —
Franciska Biskupska, Wallischei 10	2 „	250 —
Ludwig Pawlowski, Schrodkamarkt 15	2 „	250 —
Anton Wyrembecki, Wallischei 28	2 „	900 —
Friedrich Gohle, Mühlenstr. 6	2 „	250 —
Ferdinand Lindner, Sapiehaplatz 7	2 „	250 —
Wilh. Ast, Markt 77,	2 „	300 —
Vincent Wache, Thorstraße 13	2 „	250 —
J. Chojnacki, Bäckerstraße 11b	2 „	250 —
Oskar Hayn, Halbdorfstraße 17	2 „	250 —
August Kallies, Halbdorfstr. 39	2 „	500 —

Semmel a 10 Pf.:

Adolph Heinze, St. Martin 1	250 Gr.
R. Gerth, St. Martin 57	250 „
Stanislaus Osiuszkiewicz, St. Martin 38	250 „
Friedrich Gohle, Mühlenstr. 6	250 „
Ferdinand Lindner, Sapiehaplatz 7	250 „
J. Chojnacki, Bäckerstr. 11b	250 „
Aug. Kallies, Halbdorfstr. 39	250 „
Franz Kurowski, Bäckerstr. 19	300 „
Telesphor Lipinski, Halbdorfstr. 7	280 „
Anton Leschner, Fischerei 24	300 „
Abraham Abrahamsohn, Judenstr. 31	250 „
Michael Sobkiewicz, Breitestraße 14	250 „
Wilhelm Ast, Markt 77	250 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen verwiesen.

Posen, den 4. Januar 1878.

Der Polizei-Präsident.
Staudy.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Die in der Bekanntmachung in Nr. 50 des Zentralblattes für das Deutsche Reich publizirte Abänderung des § 48 II. A. des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 betreffend die Beförderung des Artikels „Holzkohle" tritt vom 1. Januar 1878 für den Bereich unserer Bahn in Kraft.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen durch unsern Auktions-Kommissarius

am 15. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rittergute **Mikoszki**
circa 400 Zentner Heu und
circa 1860 Liter Spiritus à 80 %

am 17. Januar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Markte in **Kosten**
ein Kutschwagen, ein Halbverdeckwagen, eine Britschke, ein Plauwagen, 7 Schweine, Meubles, darunter ein Pianino, Bücher, Gewehre, Gemälde, Haus- und Küchengeräthschaften, sowie verschiedene Silbersachen

im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kosten, den 20. Dezember 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abth.

Königliche Ostbahn.

Es soll die Bauausführung der Wärter-Wohnhäuser der Posen-Belgard'er Eisenbahn incl. Lieferung der Materialien excl. Feldsteine und Ziegel in sechs Loosen und zwar:

Baustrecke I. Obornik 7 Wärterhäuser,
„ II. Kolmar i./P. 5 dto.
„ III. Schneidemühl 5 dto.
„ IV. Jastrow 5 dto.
„ V. Neustettin 7 dto.
„ VI. Belgard 6 dto.

verdungen werden. Submissionstermin am Donnerstag, den 24. Januar 1878 Morgens 11 Uhr in unserem technischen Büreau, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung der Wärterhäuser Posen-Belgard'er Bahn" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Büreau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair Pasdowsky, Victoriastr. Nr. 4 und in den Baubüreaus zu Obornik, Kolmar i./P., Schneidemühl, Jastrow, Neustettin und Belgard aus, werden auch von diesen gegen Franko-Einsendung von M. 1,50 pro Exemplar abgegeben. Bromberg, den 3. Januar 1878. Königl. Direction der Ostbahn, Bau-Abtheilung III.

Aufkündigung von Obligationen des Kreises Schroda.

Von der unterzeichneten Kommission sind am 24. d. Mts. die nachbenannten Obligationen des Kreises **Schroda** ausgeloost worden.

III. Emission. Anleihe von 250,000 Thlr. = 750,000 Mark zur Zeichnung von Aktien der Posen-Kreuzburger Eisenbahn.
1. Litt. B. a 500 Thlr. Nr. 29 und
2. Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 32, 92 und 106.

Diese Kreis-Obligationen sind in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Coupons Serie II Nr. 4 bis 10 und Talons den 1. April 1878 an die Kreiskommunalkasse in **Schroda** gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern. Von den in früheren Terminen ausgeloosten Kreisobligationen sind die nachstehend genannten der Kreiskommunalkasse in **Schroda** bis jetzt nicht zugegangen und sind daher mit den bezeichneten Talons und Coupons baldigst an die genannte Kasse einzusenden.

I. Aus der Verloosung vom 25. September 1873.
II. Emission Oblig. Litt. D. Nr. 8 über 25 Thlr. mit Talon Ser. I.
II. Am 1. Oktober 1874 gekündigte, am 1. April 1875 einzulösen gewesene Obligationen,
A. I. Emission die Obligationen Litt. D. Nr. 200, 304 und 392 a 25 Thlr. mit Talon und Coupon Nr. 10.
B. II. Emission die Obligationen:
Litt. B. Nr. 64 und 66 a 100 Thlr. mit Talons und Coupons 4—10.
„ C. Nr. 10 und 25 a 50 Thlr. mit Talons und Coupons 4—10.
„ D. Nr. 5, 6, 10, 92, 108, 135, 152, 154, 155, 156, 157, 158, 159 à 25 Thlr. mit Talons und Coupons Nr. 4—10.

Schroda, den 27. September 1877.

Namens der kreisständischen Eisenbahn- und Anleihe-Commission des Kreises Schroda

Der Königliche Landrath
v. c.
Mueller.

Eine größere

Stadt-Wassermühle

an Bahnstation, ist preiswerth zu verkaufen event. zu verpachten. Offerten sub **H. L. 3700** bef. **G. Müller's** Annoncen-Bureau in Görlitz.

Mastvieh.

19 Stiere,
30 Schweine,
160 Hammel

verkauft **Dom. Zdziechowa** p. Gnesen.

Gerichtlicher Ausverkauf

Wilhelmsstraße Nr. 13.

Das zur **A. Luzinski'schen Konkursmasse** gehörige, eine **große Auswahl verschiedener Weine, Cigarren** und **Delikatessen** enthaltende Waarenlager, wird vom **8. d. Mts.** ab in dem bisherigen, **Wilhelmsstraße Nr. 13** belegenen, Geschäftslokale zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Posen, den 6. Januar 1878.

Der gerichtliche Verwalter der Masse.
Samuel Haenisch.

Zwei schöne Kammwoll-Böcke

und zwei **halbjährige englische Eber**

verkauft Dominium Janikowo,
5 Minuten von Amsee.
G. Freytag.

Zwei hochelegante Wagenpferde,

Hengst und Stute, englisch Vollblut, 3 Zoll groß, 6 Jahr alt, goldbraun mit schwarzen Füßen stehen auf dem **Dominium Janikowo**, 5 Minuten von der Oberschlesischen Eisenbahnstation Amsee

zum Verkauf.

G. Freytag,
Rittergutsbesitzer.



2 kräftige Fohlen, 3 und 2 Jahr alte Wallache sind preiswerth zu verkaufen. **Dom. Chartowo** b. Posen.

3 Oderkähne, wovon 2 Finow-Maaß und 1 Bromberger Maaß, in sehr gutem Zustande, fast neu, mit allen dazugehörigen Inventarien, sollen Familien-Verhältnisse halber schleunigst verkauft werden. — Die Kähne überwintern bei Brahnau (Station der Ostbahn). Näheres beim Rentier Carl Reichmann, Bromberg, Kasernenstr. 2.

Ein Herren-Bisam-Pelz billig zu verkaufen Schifferstr. 21 Part. r.

Eiserne Floßnägel,

gerichtet auch ungerichtet, offerire billigst

Philipp Callmann,
Stettin.

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde!

Die „Posener Zeitung" vom gestrigen Tage Nr. 910 bringt nach der „Staatsb. Zeitung" das schwere Unglück zur Kenntniß ihrer Leser, von dem die Familie des Telegraphisten Sasse in Berlin am **heiligen Abend** betroffen ist.

Der Vater will aus seinem Berufe nach Hause, um der Familie den Weihnachtstisch aufzubauen; er wählt den kürzeren Weg querfeldein und über die Schienenstränge der Potsdamer Bahn, hört bei tobendem Schneesturm den nahenden Zug nicht; die ihn erwartende Frau sieht vom Fenster ihrer Wohnung die Gefahr, eilt entsetzt entgegen und — findet ihren Versorger, den Vater ihrer vier kleinen Kinder von der Maschine erfaßt und **zermalmt**, ihr Lebensglück, ihre ganze Existenz **am heiligen Christabend zerstört.**

Der Umstand, daß der Verunglückte vor Jahr und Tag als Telegraphist in Bechlitz bei Dresden beschäftigt wurde, wo mein Schwiegersohn Vorsteher war, gab mir Gelegenheit, die brave Familie kennen zu lernen und ich habe mich namentlich von der Bescheidenheit, dem Fleiße und der Tüchtigkeit der Frau täglich überzeugen können, welche mit geringen Mitteln Ordnung und Anstand im Hauswesen zu wahren wußte und die Kinder so erzog, daß es eine Freude war, sie zu beobachten. —

Dies bestimmt mich besonders, bittend an die Herzen aller Derer heranzutreten, denen der Weihnachtsbaum hell erglänzte, die zufriedenen Herzens dem Jahresschlusse entgegensehen und hoffnungsvoll in's neue Jahr treten dürfen.

Die Lage der unglücklichen Wittwe ist um so trauriger, als ihr Mann noch keine Pensionsansprüche erdient hat und ihr eine Entschädigung für das von ihm selbst verschuldete Unglück (der Weg über die Schienen ist nämlich nicht erlaubt) nicht zusteht.

Möchte der ganz ungewöhnlich harte Schicksalsschlag recht viele Herzen und Börsen öffnen; gern erkläre ich mich bereit, jede — auch die kleinste Liebesgabe in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 11 Uhr in meiner Wohnung (Wallstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch) in Empfang zu nehmen, für angemessene Verwendung zu sorgen und so weit es gewünscht wird, Rechnung zu legen.

Schnelle Gaben haben doppelten Werth!

Diejenigen verehrlichen Zeitungs-Redaktionen, welche dem Unglücksfalle durch Abdruck dieses Aufrufs und vielleicht auch durch Annahme milder Gaben ihre Theilnahme zuwenden wollen, würden mich zu besonderem Danke verpflichten.

Posen, am 30. Dezember 1877.

Bauer,
kaiserl. Ober-Postrath a. D.
und Mitglied einer Eisenbahn-Direktion.

Zur Annahme von Beiträgen erklärt sich gern bereit die Expedition der Posener Zeitung.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** Letztere auch zum Einmauern,

Viehwaagen und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.



Waggonladungs-Verkehr.

Die **Vertheilung** von **Sammelgütern**, sowie die **Weiterbeförderung** derselben in **Waggonladungen** von hier **nach allen Richtungen** übernehmen unter billigsten Bedingungen und empfehle gleichzeitig unsere mit der **Bahn** durch **Geleise** verbundenen **Lagerräume.**

Halle a. Saale. **Ed. Lincke & Ströfer,** Spediteure.

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler deutschen Aerzte meine Theercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlanden, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwindsucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der, dass dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Theercapseln mit den nachgeahmten vergleicht und je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die grosse Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich dass ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Guyot'schen Theercapseln garantiren kann, wenn die Flacons mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift deren Facsimile nebenstehend abgebildet ist, tragen. Guyot

Meine Theercapseln werden niemals in losem Zustande abgegeben.

0

Havanna-Cigarren.

sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 Mk.,
Unsortirte Havanna, Mille 54 Mk.
Aechte Cuba-Cigarren in Original-Bast-Packeten zu 250 Stück, a Mille 60 Mk.
Manilla-Cigarren, à Mille 60 Mk.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Original-Kisten 500 Stück), a Mille 39 Mk.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

---

100 Fettschafe à Pfd. leb. G. 2 Pf., vorzügliche Speise-Kartoffeln à Ctr. 1,80 Pf., Pferde-Heu à Ctr. 3 Mk., verkauft Dom. Antonin p. Posen.

Ein gut erhaltener

Kartoffeldämpfer

steht preiswürdig zum Verkauf.

Dom. Groß-Krossingen bei Polajewo.

Die **Gewehrfabrik** von **Aug. Schüler, Suhl,** kann zur Anschaffung von Jagd- und Scheibengewehren aller Systeme, wegen der Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate, sowohl in Betreff des Schusses als der Solidität und Eleganz der Arbeit und dabei mäßigen Preisen, bestens empfohlen werden. Unterzeichnete, welche aus obiger Fabrik Centralfeuergewehre (Lancaster) bezogen haben, können dem Herrn Fabrikanten Schüler ihre volle Zufriedenheit darüber aussprechen und ihre volle Anerkennung nicht versagen. (H. 31078a.) P. Junk, Gastwirth à Haute Sierek W. Lasky, C. Leverenz, P. Bragard, Kaiserliche Forstbeamten in Lothringen Robowski, Oberförster in Crzeskowo bei Kwilcz.

Wegen Geschäftsaufgabe **Ausverkauf** von Kindergarderobe u. Realien zu sehr herabgesetzten, billigen Preisen b. Geschw. **Gensler,** Wasserstr. 24, I.

Frischen See-Dorsch empfiehlt

S. Samter jun., Wilhelmsplatz.

Geldschränke 45 Thlr., zweith. 75 Thlr. Größtes Lager und Comptoir v. **H. Goldberg,** Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Fertige Güterbodenkarren, Steinkarren,
Maurer-, Ziegel-, Erd- Karren
offerirt billigst **W. Dünn,** Posen, Fischerei Nr. 9.

Wegen Aufgabe des Speditions- und Fuhrengeschäfts verkaufe vom 15. d. Mts. ab, einen guten ca. 200 Ctr. Last tragenden Rollwagen, ferner Last-, Arbeits-, Verdeck- und Feder-Wagen, Geschirre und sämmtliche dazu gehörige Utensilien.

Gnesen, im Januar 1878.

Victor Goebel, Warschauerstraße 237.

Das Bier-Depôt von Albert Stieler, Wilhelms-Platz Nr. 6,
empfiehlt

Gebr. Hugger-Bier	33	Flaschen	3	Mk.
Feldschloß-Bier	33	"	3	"
Grätzer Bier, fein	33	"	3	"
Malz-Gesundheits-Bier	33	"	3	"

100 Flaschen 9 Mk. excl. Glas.
Von 10 Flaschen ab frei ins Haus.

Wohne jetzt **Wilhelmsstr. 26.**
Louis Stofferan, Maler.

Dom. Gowarzewo bei Schwersenz, sucht im Januar, ev. vom 1. April einen **Milchpächter** in Posen.

50—100 Liter Milch zu verpachten. Anfrage bei **Szawelski,** Bäckerstr. 18.

Eine Milchpacht ist sofort zu vergeben; kautionsfähige Reflektanten wollen sich melden.

Dom. Rokietnica.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. **Impotenz** heilt brieflich ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. Zilz, Berlin, **Prinzenstr. 65.**

Rath und Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit. Hebamme **Crison,** Bülowstr 26 I., Ecke Potsdamerstr. Berlin,

---

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und allein zu haben in Posen bei: Amalie Wuttke, Wasserstraße 8—9 und **W. F. Meyer u. Co., Wilhelmsplatz 2,** in **Lissa** bei **S. G. Schubert,** in **Schmiegel** bei **M. Hasse,** in **Gnesen** bei **Rudolf Kietzmann.**

St. Adalbert Nr. 5 sind vom 1. April 2 St. mit Zubehör und eine kl. Wohnung sofort zu verm.

Dr. Koch,
Mag. lib. art.
Berlin SW., Gneisenaustr. 4,
beseitigt nach dem schon in 63jähr. ärztl. Praxis seines Vaters rühmlichst bewährten antipathischen Kur-System, in kürzester Frist: Die **Folgen von Selbstbefleckung** 2c. (Blutarmuth, Nervenschwäche, Ausfl., Pollutionen, Impotenz). Strengste Diskretion. Honorar mäßig. **Viele Tausende geheilt.**

Mit dem 15. Januar cr. beginnt bei mir **Neuer Cursus im Maaßnehmen und Zuschnitt in der Kunst der Damenschneiderei** nach den mathematischen Gesetzen.

Marie Rankowicz, Langestr. 4, 1. Etage (früher Hotel de France.)

Grünstr. 5 2 Tr. eine 2fenstrige Stube zu vermiethen.

Versetzungshalber ist Gr. Ritterstraße 2 eine herrschaftl. Wohn. mit und auch ohne Pferdestall zum 1. April zu vermiethen. Näheres im **Möbel-Magazin** daselbst.

Wilhelmsplatz Nr. 17 ist vom 1. April ein großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **Jacob Silberstein,** Schloßstraße 83.

Gr. Gerberstraße Nr. 19 ist im zweiten Stock eine Wohnung bestehend aus drei Piecen, Küche und Nebengelaß vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 1. eine Treppe hoch.

Casino Posen.

Für das Casino wird eine andere Wohnung gesucht. Hierauf bezügliche Offerten sind bis zum 1. März d. J. unter der Adresse der Direktion im Casino — Bismarckstraße 5, 1 Treppe — abzugeben.

Die Direction.

Ein in einer den belebtesten Straßen Posens belegener geräumiger Laden nebst Wohnung ist von sofort billig zu vermiethen. Auch ist daselbst eine vollständige, zu jeder Branche sich eignende Ladeneinrichtung zu verkaufen event. mit zu übernehmen. Näheres Wallischei Nr. 95 bei **W. Winkelmann.**

Alter Markt 77 sind vom 1. April zu vermiethen **zwei geräumige Wohnungen** 2. und 3. Etage und **ein ap. Zimmer.**

Eingesandt.

Unternehmungslustige Geschäftsleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Kreisstadt **Meseritz,** dem Sitze sämmtlicher Kreisbeamten, eines königl. Gymnasiums, einer königl. Präparandenanstalt, eines Hauptsteueramts, eines Schwurgerichts, demnächst eines **Land-** und mehrerer Amtsgerichte **das Etablissement eines comfortablen Restaurants** ein dringendes Bedürfniß ist, da die vorhandenen Verhältnisse nach dieser Richtung hin unter dem Maße auch der bescheidensten Ansprüche stehn.

Ein **tüchtiger, junger Landwirth,** 6 Jahr beim Fach, gewesener Offizier, sucht Stellung, **womöglich sofort.** Gefällige Offerten sub A. St. an die Expedition erbeten.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet Stellung als **Lehrling** bei **Carl Heinr. Ulrici & Co.**

Für mein Cigarrenfabrik-Geschäft suche ich einen tüchtigen gut empfohlenen

Reisenden.

S. Krause.

Platz-Agent-Gesuch.

Eine der **leistungsfähigsten** und **größten** Fabriken in **Toilette-Seifen und Stapel-Parfumerien** sucht einen strebsamen, fleißigen und durchweg routinirten Kaufmann zu ihrer Vertretung. Prima-Referenzen Hauptbedingung.

Offerten sub **Y. D. 8674** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Einen Lehrling wünscht das Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft von **Leo Elias,** Markt 70.

E. kräftige Amme w. nach außerhalb ges. Näh. Theaterstr. 5. part. r.

Von sofort suche ich ein Unterkommen als **Kutscher.** Zeugnisse in Händen. Bin unverheirathet, spreche deutsch u. polnisch. **Johann Szczepaniak.** per Adr. Choryn — Hyacynth Kaczmarek.

Eine gebildete junge Wittwe wünscht zu jeder Zeit eine Stellung zum Erziehen kleiner Kinder bei einem Wittwer im anständigen Hause anzunehmen. Näheres bei der Wwe. **Porwich,** St. Martin 44.

Ein verheiratheter, ordentlicher

Kutscher,

der nicht trinkt und gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. April cr. eine Stelle hierselbst.

Dom. Wituchowo. **Eckstein.**

Ein **Lehrling** für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft kann sich gleich oder zum April melden.

Thorn, den 3. Januar 1878. **J. Keil.**

Ein tüchtiger, energischer und zuverlässiger

Amtmann

oder **Ackervogt,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der unter spezieller Leitung des Prinzipals mehrere Jahre gearbeitet hat und seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet Stellung zum 1. April 1878. Geh. n. Uebereink.

Dom. Schocken.

Pensions-Offerte!

Zwei jüdische Knaben oder Mädchen, welche eine hiesige Schule besuchen, finden in meinem Hause sorgsame Pflege und Aufsicht sowie Nachhülfe in ihren Schularbeiten.

Simon Gradenwitz, Lehrer. Breslau, Herrenstr 3. II.

Einen Colporteur sucht **Louis Türk's** Buchhandlung.

Ein Hausknecht unverheirathet, zu sofort. Antritt in **Elsner's Apotheke** ges.

Das 1. Pos. Stellennachweisungsbüreau von **J. Baro,** Friedrichsstraße 13, besorgt den Herren Hotel- und Restaurationsbesitzern tüchtige Köche und Kellner kostenfrei.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt und kostenfrei nachgewiesen durch das **Bureau de Placement, Berlin,** Krausenstr. 38.

Für eine **Thibetfabrik, Geraer Artikel,** wird ein thätiger, mit der Branche vertrauter (H. 335b.)

Agent

gesucht.

Offerten mit Referenzen werden unter H. O. 192 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein u. Vogler** in **Chemnitz** erbeten.

Ein Lehrling findet sofort Engagement bei

Siegmund Bernstein, Friedrichsstr. 5.

Eine in der Schneiderei geübte **Maschinen-Nähterin** wird gesucht.

Meldungen nimmt entgegen

Robert Schmidt, Markt 63.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich, ebenso wird Maschinennäharbeit angenommen von **Wanda Süß,** Gartenstraße 1/2, II. Treppen.

Ein junger **Beamter** mit guter Handschrift sucht schriftliche Beschäftigung in **Posen,** gleichviel welcher Art. Offerten postlagernd **Posen** T. Z. **33.**

Ein der polnischen Sprache mächtiger Wirthschafts-Inspektor, 30er, verh., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl. per Johanni 78 oder früher, wiederum selbstständige Stellung. Auf Wunsch könnte Caution gelegt werden. Gef. Offert. an Herrn Oberamtmann **Grzegosz,** Poln. Wartenberg erbeten.

Zwei Lehrlinge von anständigen Eltern, die Lust haben, das Colonialwaaren-, Wein- und Delikateß-Geschäft zu erlernen, finden sofort gutes Unterkommen durch **Carl Blaschke,** St. Martin 76.

Familien-Nachrichten.

Betty Basch,
Dr. Adolf Strelitz,
Verlobte.
Berlin, Rostock,
5. Januar 1878.

Die Verlobung unserer Tochter **Franziska** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Ignaz Harczyk** aus Breslau, beehren wir uns hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, im Januar 1878.

Louis Citron und Frau.

Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchen erfreut.

Lasdehnen, den 6. Januar 1878.

Adolf Linke und Frau, Ober-Grenz-Kontroleur.

Am 6. d. Mts. früh 3 Uhr ist meine liebe Frau **Erwina** geb. **Paulmann** glücklich von einem kräftigen Knaben entbunden worden.

F. W. Mewes.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut

Rchd. Kneifel und Frau **Paula** geb. **Morchel.**

Heute früh 9½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden die Schauspielerin Frau

Therese Thieme

im Alter von 68 Jahren.

Diese Nachricht widmet allen ihren zahlreichen Freunden und Bekannten.

Posen, den 6. Januar 1878.

Joseph Pfeiffer,
Mitglied des Interims-Stadt-Theaters.

Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Friedrichsstraße 16 aus, statt.

Nachruf.

Am 5. d. M. hat Gott den Kaufmann Herrn

M. S. Abrahamsohn

von hier in ein besseres Jenseits abgerufen. Der Verblichene hat eine lange Reihe von Jahren in unserer Gemeinde segensreich gewirkt. Sein Tod bereitet uns eine unausfüllbare Lücke und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Janowitz, den 6. Januar 1878.

Der Corporations-Vorstand.

J. Fraustädter.

Heute Abend **Eisbeine** bei **L. Schmacha,** Breslauerstr. 32

Heute Abend **Schweine-Pökelzungen** und **Pökelfleisch** mit **Erbsen.** **F. W. Mewes.**

Sonnabend, den 19. Januar 1878.
Im Saale des Bazar in Posen.

Concert

der Pianistin **Clara Meyer** aus Berlin,
unter Mitwirkung bewährter Künstl. 2c.

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 9. Januar,
Salon-Concert,
gegeben vom Musikcorps 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Zur gütigen Beachtung:
Die **Sinfonie-Concerte** beginnen erst wieder am Mittwoch,
den 23. Januar.
W. Appold.

Von Seiten der apostolischen Gemeinde werden

Religiöse Vorträge

über

die Ereignisse, denen wir nach Gottes Wort entgegengehen, vornehmlich die nahe persönliche Wiederkehr Christi und die damit verbundenen Errettungen und Gerichte

im großen

Lambert'schen Saale

Bäckerstraße Nr. 13, Dienstag, den 8. und Dienstag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, gehalten werden.

Der Eintritt steht Jedermann frei.

Der Vorstand.

B. Heilbronns Volksgarten-Theater.
Dienstag, den 8. Januar cr.: **Doctor Wespe.** Lustspiel in 5 Akten.

Interims-Theater.

Dienstag, den 8. Januar: **Die Zauberflöte.** Oper in 5 Akten von Mozart.

Mittwoch, den 9. Januar: Erste klassische Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Logen und Sperrsitz 75 Pf. **Romeo und Julie.** Tragödie in 6 Akten von Shakespeare.

Die Direktion.

Die von mir ausgestoßene Beleidigung gegen Herrn **Isac Moses** nehme ich zurück.

A. Leßler.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.